

Wirtschaft und Konjunktur 2005/06

Vorwort!

Die hohen Wachstumsraten Chinas einerseits und die Immobilienkrise in den USA andererseits sind in aller Munde. Den Blick fokussiert auf die eigene Wirtschaftsentwicklung des Landes versucht dieser Bericht zu geben. Doch Wirtschafts- und Konjunkturdaten zu analysieren und zu interpretieren ist ein relativ schwieriges und umfangreiches Unterfangen, vor allem auf regionaler Ebene. Daten des Bruttoregionalproduktes stehen immer nur mit einem gewissen zeitlichen Verzug, Bruttowertschöpfungsdaten jedoch etwas rascher zur Verfügung.

2006 wuchs die Wirtschaft des Landes Steiermark gemessen an der Veränderung der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um 3,5% und erreichte damit ein sehr gutes Ergebnis. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die internationale Verflechtung der steirischen Produktionsbetriebe.

Aufgrund dieser Entwicklung veröffentlichen wir in diesem Heft erstmals wesentliche Warenexportdaten der Steiermark im Vergleich zu den anderen Bundesländern. Anhand von Sonderauswertungen der Statistik Austria und eigenen Berechnungen auf Basis verschiedener wissenschaftlicher Studien belegt die Joanneum Research Forschungsgesellschaft die sehr gute Positionierung der Steiermark im Warenexport. Diese Auswertung ist jedoch mit einigen Problemen und Unsicherheiten behaftet, die im gegebenen Rahmen anschaulich dargestellt werden.

Erfreulich ist auch, dass das Einkommensniveau in der Steiermark, gemessen am Brutto-Medianeinkommen im Jahr 2006, erstmalig über 2.000 Euro liegt.

Der Bericht bietet in seiner Übersichtlichkeit viele Details, die eine Grobeinschätzung der steirischen Wirtschaft und des Konjunkturverlaufes möglich machen.

Graz, im September 2007

DI Martin Mayer

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

51. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer (Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943)

E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Wirtschaft und Konjunktur 2005/06

Inhaltsverzeichnis

Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	Seite 5
Zusammenfassung.....	Seite 5
1. Allgemeine Entwicklung.....	Seite 6
1.1 BIP als wichtigster Indikator für die Wirtschaftsentwicklung.....	Seite 6
1.2 Die Entwicklung der Weltwirtschaft.....	Seite 7
1.3 Die Entwicklung der Wirtschaft in der EU, insbesondere im Euro-Raum.....	Seite 9
1.4 Die Wirtschaft in Österreich.....	Seite 11
1.5 Die Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer im Jahr 2006 und aktuellste Entwicklungen im Jahr 2007.....	Seite 12
1.6 Das Wachstum des Bruttoregionalproduktes und der Bruttowertschöpfung für die Steiermark und die Bundesländer.....	Seite 16
1.7 Regionaler Außenhandel – ein Bundesländervergleich.....	Seite 25
1.8 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS-III-Regionen in den Jahren 1995 bis 2004.....	Seite 29
2. Arbeitsmarkt.....	Seite 37
2.1 Beschäftigung.....	Seite 37
2.2 Arbeitslosigkeit.....	Seite 39
3. Produzierender Bereich.....	Seite 41
3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E).....	Seite 41
3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F).....	Seite 43
4. Energiewirtschaft.....	Seite 44
5. Handel und Verbrauch.....	Seite 45
6. Land- und Forstwirtschaft.....	Seite 46
7. Tourismus.....	Seite 48
8. Preise, Löhne und Einkommen.....	Seite 51
8.1 Preise.....	Seite 51
8.2 Löhne und Einkommen.....	Seite 53
9. Betriebsstruktur.....	Seite 56
10. Literatur- und Quellenhinweise.....	Seite 61
Verzeichnis	
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980.....	Seite 69

Wirtschaft und Konjunktur 2005/06

G. Tafner / M. Mayer

Zusammenfassung

- Die **Weltwirtschaft** entwickelt sich **günstig**. Das wirkte sich auch auf die österreichische Wirtschaft aus: Im Jahr **2006** betrug das **Wirtschaftswachstum in Österreich 3,3%**. Getragen wird diese Entwicklung von Exporten und der Investitionsgüterproduktion. Dies wirkt sich günstig auf Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen aus.
- In den Bundesländern ist im Jahr 2006 ein **West-Ost-Gefälle** zu bemerken: Die Westregion wuchs gemessen an der Bruttowertschöpfung mit 3,6%, die Südregion mit 3,3% und die Ostregion mit 2,7%. Es profitieren die Länder mit exportorientierter Industrie und damit auch die Steiermark!
- **3,5%** betrug das Wachstum der **Steiermark** (Veränderung der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr) im Jahr 2006.
- Die Steiermark konnte ihr Bruttoregionalprodukt (BRP) von 1995 bis 2004 um 37,5% erhöhen und liegt damit hinter dem Burgenland (44,8%) und Vorarlberg (39,8%) an hervorragender dritter Stelle. Sieht man die Veränderung des **BRP pro Kopf** an, so liegt die Steiermark mit einem **Zuwachs** von 36,3% sogar an zweiter Stelle für den betrachteten Zeitraum hinter dem Burgenland mit 44,6%.
- Die positive Entwicklung der Steiermark über ein Jahrzehnt hinweg ist auf die wachsende **internationale Verflechtung** zurückzuführen. Dabei spielt natürlich auch der **Automobil-Cluster** eine wesentliche Rolle.
- Die **Steiermark** konnte von 2002 bis 2006 die **Warenexporte** um **mehr als 50%** steigern, was einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung von 10,8% entspricht. Damit ist die Steiermark das dynamischste Export-Bundesland!
- JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft schätzt die **Warenexportquote** der Steiermark auf **ca. 55%!** – eine Zahl, die deutlich über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Die **wichtigsten Exportländer** der Steiermark sind: **Deutschland** (30,7%), **USA** (12,3%) und **Italien** (9,8%).
- **Erfreulich** ist auch die Entwicklung des **Einkommens** in der Steiermark. Das Brutto-Medianeinkommen stieg von 2005 auf 2006 um 2,4% und liegt nun **erstmalig** mit 2.031 Euro **über dem 2.000-Euro-Schwellenwert**.

1. Allgemeine Entwicklung

1.1 BIP als wichtigster Indikator für die Wirtschaftsentwicklung

Als **wesentlichster Indikator** für die Wirtschaftsentwicklung wird die Veränderung des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) herangezogen. Das BIP besteht nach der **Verwendungsrechnung** aus folgenden Teilen:

- Privater Konsum
- Private Investitionen
- Öffentlicher Konsum
- Öffentliche Investitionen
- Nettoexport (Export von Gütern und Dienstleistungen abzüglich Import von Gütern und Dienstleistungen, so genannter Außenbeitrag)

Die Veränderung dieser Bestandteile führt natürlich auch zu einer Veränderung des BIP und dadurch zu einem positiven oder negativen Wachstum. Wir sehen auch, dass die Höhe des BIP von der Nachfrage der Privaten, der Öffentlichen Hand und dem Ausland abhängt. Alle Wirtschaftssubjekte haben daher Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung.

Beim Vergleich der Daten wird das **reale BIP** herangezogen, d.h. jenes BIP, das um die Inflation bereinigt. Es sollen ja nur reale Veränderungen und nicht Preiserhöhungen miteinander verglichen werden.

Vor allem auf regionaler Ebene wird zum Vergleich nicht das BIP sondern die Bruttowertschöpfung herangezogen.

Neben der Berechnung des BIP nach der Verwendungsrechnung wird auch die Berechnung nach der Entstehungsrechnung durchgeführt. Dabei wird zuerst die Bruttowertschöpfung berechnet. Diese ergibt sich aus der Summe aller hergestellten Güter und Dienstleistungen (Output) abzüglich der Vorleistungen, damit es zu keinen Doppelverrechnungen kommt. Addiert man zu den Bruttowertschöpfungen auch die Steuern auf Güter und Dienstleistungen (z.B. Umsatzsteuer) und subtrahiert die Subventionen für Gütern und Dienstleistungen, so erhält man das BIP.

In der Publikation werden die aktuell zur Verfügung stehenden Daten herangezogen. Für das Bruttoregionalprodukt (BRP) auf Landes- und NUTS-III-Ebene sind dies die Daten von 2004, für die Bruttowertschöpfung die Daten von 2006.

1.2 Die Entwicklung der Weltwirtschaft¹

Die **Weltwirtschaft** entwickelt sich **günstig**. Das Weltwirtschaftswachstum lag im Jahr 2006 lt. Internationalen Währungsfonds (IWF) bei 5,4%. Das Wachstum der **USA** hatte im ersten Quartal des Jahres 2006 nach mehreren überdurchschnittlichen Jahren seinen Höhepunkt erreicht. Das starke Wachstum war großteils auf die hohe Verschuldung zurückzuführen (private Sparquote von Null, hohes Leistungsbilanzdefizit von 6% des BIP). Trotzdem war das Wachstum vom Konsum getragen. Dies ermöglichte der Immobilienboom, der von Hauspreissteigerung angefacht und über Kredite finanziert war. Die Erhöhung der Zinsen war ausschlaggebend für die **Immobilienkrise**, die nun die Bauwirtschaft und den Bankensektor traf. Eine Senkung der Zinsen ist kaum möglich, denn die Inflation ist hoch. Im ersten Halbjahr 2007 wird daher nur noch mit einem **Wachstum von 1,75%** gerechnet.

Besonders dynamisch entwickeln sich **Indien** (lt. Internationalen Währungsfonds 9,2%) und **China** (lt. IWF 10,7%). Das Wachstum in China ist sowohl auf die Inlandsnachfrage als auch auf Exporte zurückzuführen. Prognosen gehen weiterhin von einem starken Wirtschaftswachstum aus. 2007 wird mit einem **Wachstum von 10,5% für China** gerechnet. Auch das erste Halbjahr 2007 lässt keine Abschwächung erkennen. Einige Schwellenländer profitieren von den hohen Rohstoffpreisen. Neben Rohöl sind auch die meisten Metalle teurer geworden.

In **Japan** geht die Konjunktur leicht nach oben. Die Wirtschaft **wuchs 2006 um 2,2%**. Die Phase der Deflation ist vorbei, aber die Preise steigen trotz leichten Wachstums kaum. Der private Konsum bleibt nach wie vor zurückhaltend, aber die Investitions- und Exportnachfrage ermöglichten den leichten Anstieg. 2006 hat die japanische Nationalbank - nach fünf Jahren - ihre Nullzinspolitik beendet! Für 2007 schätzt das WIFO ein Wachstum von 2,25%. Das erste Halbjahr 2007 lässt auch hier keine Abschwächung erkennen.

Für das Jahr 2007 wurde vor der Immobilienkrise ein Wachstum der Weltwirtschaft von rund 5% prognostiziert. Das wäre bereits das vierte Jahr in Folge mit einem derartigen Anstieg.

Tabelle 1 zeigt das Wirtschaftswachstum ausgewählter Länder. Nach wie vor außerordentlich hoch – natürlich auf niedrigerem Niveau – ist das Wachstum Chinas mit einer zweistelligen Wachstumsrate. Lt. Prognose liegt Österreich mit 3,2% sowohl über dem OECD-Durchschnitt als auch über dem Schnitt der EU und des Euroraumes. Der Makroindikator BIP weist für Österreich auf die gute Wirtschaftsentwicklung hin.

¹ Vgl. OeNB, April 2007, S. 28 und Juni 2007, S. 4f.; WIFO Monatsbericht 5/2007 S. 403ff, WIFO Monatsbericht 7/2007 S. 551ff und WIFO Monatsbericht 8/2007 S. 619 ff.

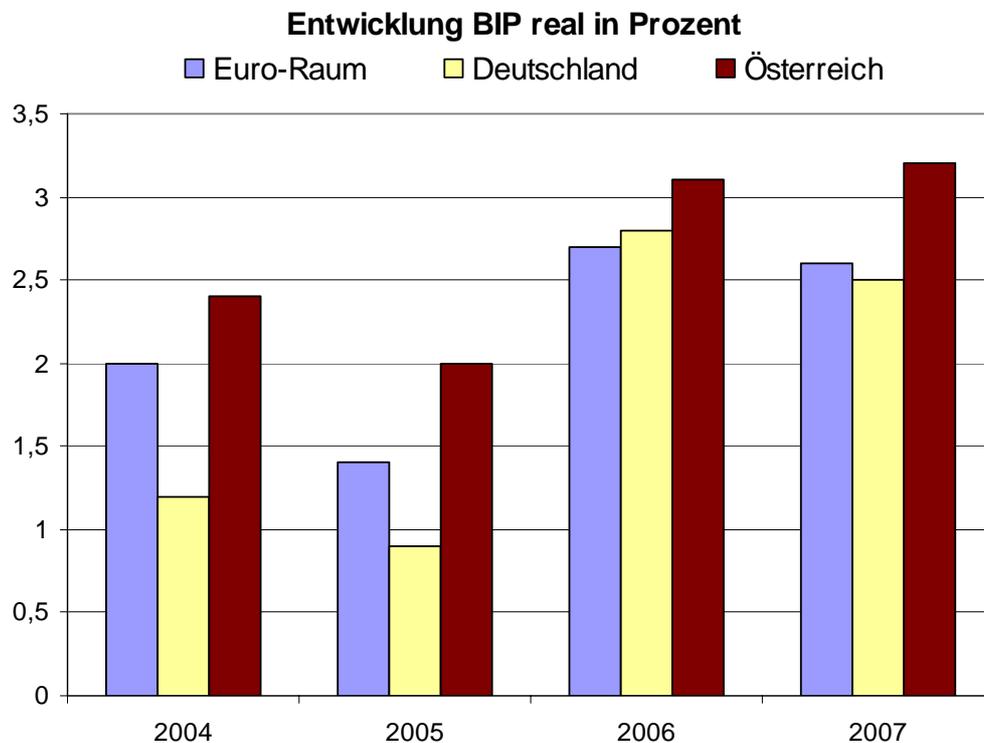
Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt, real				
	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
OECD insgesamt	3,2	2,7	3,7	2,5
USA	3,9	3,2	3,3	2,2
Japan	2,7	1,9	2,2	2,3
China	10,1	10,2	10,7	10,5
EU 27	2,3	1,8	3,0	3,1
EU 15	2,1	1,6	2,8	2,7
Euro-Raum	2,0	1,4	2,7	2,6
Deutschland	1,2	0,9	2,8	2,5
Österreich	2,4	2,0	3,1	3,2

Quelle: WIFO-Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Abbildung 1 stellt grafisch die bereits eingangs erwähnte günstige Entwicklung Österreichs im Vergleich zum Euro-Raum und Deutschland dar.

Abbildung 1



Q: WIFO-Konjunkturdaten. Grafik LASTAT.

1.3 Die Entwicklung der Wirtschaft in der EU, insbesondere im Euro-Raum²

Die **Konjunktur im Euroraum** gewinnt an Schwung und übertrifft damit die Erwartungen. Nach einer Aktualisierung der Daten für die sieben größten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union erwartet die Kommission im Jahr 2007 ein **Wirtschaftswachstum** in der Höhe von 2,8 % in der EU und **2,5 %** im Euroraum. Das Wachstum in Europa ist sowohl auf Binnen- als auch auf die Nachfrage außerhalb der EU zurückzuführen. Gewisse Unsicherheiten bereitet natürlich die Finanzkrise in den USA. Tabelle 2 zeigt die Veränderungen des realen BIP in der Europäischen Union von 2004 bis 2006.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt, real			
	2004	2005	2006
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
EU 25	2,4	1,7	2,9
EU 15	2,3	1,6	2,8
Euro-Raum	2,0	1,4	2,7
Deutschland	1,2	0,9	2,7
Frankreich	2,3	1,2	1,9
Italien	1,2	0,1	1,9
Spanien	3,2	3,5	3,9
Niederlande	2,0	1,5	2,9
Belgien	3,0	1,1	3,2
Österreich	2,4	2,0	3,1
Finnland	3,7	2,9	5,5
Portugal	1,3	0,5	1,3
Griechenland	4,7	3,7	4,2
Irland	4,3	5,5	6,0
Luxemburg	3,6	4,0	6,2
Großbritannien	3,3	1,9	2,8
Schweden	4,1	2,9	4,4
Dänemark	2,1	3,1	3,2
Ungarn	4,9	4,2	3,9
Polen	5,3	3,5	5,8
Tschechien	4,2	6,1	6,1
Slowakei	5,4	6,0	8,3
Slowenien	4,4	4,0	5,2
Estland	8,1	10,5	11,4
Lettland	8,7	10,6	11,9
Litauen	7,3	7,6	7,5
Malta	0,4	3,0	2,9
Zypern	4,2	3,9	3,8

Q: Wifo. Konjunkturdaten.

² Vgl. WIFO-Monatsbericht 5/2007 und 8/2007, Pressebericht der Europäischen Kommission vom 11. September 2007.

Die **Stimmung** unter den Unternehmern ist **gut**. Der EU-Geschäftsklimaindikator erreichte im April einen neuen Höchststand; vor allem die Auftragslage wird sehr positiv eingeschätzt. Interessant ist, dass die Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland sich viel weniger stark auswirkt als befürchtet.

Die Abschwächung der Konjunktur im ersten Halbjahr 2007, die hohen Rohölpreise und die Abwertung des Dollars haben keinen wesentlichen Einfluss auf die Wirtschaftsdynamik im Euro-Raum. Die genannten Einflüsse sind schwächer als die positive Stimmung, die Investitionen und der Export. Im 1. Quartal 2007 wuchs die Wirtschaft um 3,1% gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahrs.

Die **Inflation** dürfte aufgrund der Teuerung der Rohstoffe zunehmen und in der EU um voraussichtlich 2,2% und im **Euroraum** auf voraussichtlich **2,0 %** steigen. Die leicht steigende Inflation könnte zu einer weiteren Erhöhung der Leitzinssätze führen.

Der Aufschwung macht sich auch am europäischen Arbeitsmarkt bemerkbar: Die **Beschäftigung steigt**, die **Arbeitslosigkeit sinkt**. Teilweise macht sich ein Fehlen der Facharbeiter bemerkbar.

Wie in den USA so könnte auch die weitere Wirtschaftsentwicklung in der EU durch das Ende des Haus- und Wohnungspreisboomes vor allem in Großbritannien und Spanien eingebremst werden. Auch eine Zinserhöhung könnte dieses Risiko verstärken.

Der **deutschen Wirtschaft** geht es wieder gut. Im 1. Quartal machte sich die Mehrwertsteuererhöhung beim privaten Verbrauch kurzzeitig bemerkbar; im 2. Quartal war dies wieder wett gemacht: Einzelhandelsumsätze expandierten und mehr neue Pkws wurden angeschafft. Großaufträge aus dem Ausland für die Industrie spielen für die Wirtschaftsentwicklung eine wichtige Rolle – Deutschland **profitiert** von der **internationalen Investitionskonjunktur** besonders im wettbewerbsstarken Bereich der Maschinen und Fahrzeuge.

Die **aktuellsten** Euro-Indikatoren³ von **Eurostat** weisen für das BIP-Wachstum Schätzungen für das 2. Quartal 2007 in der Höhe von **2,5% in der Eurozone** und von 2,8% in der EU-27 aus. Das BIP-Wachstum der **USA** wird für den gleichen Zeitraum auf **1%** und für **Japan** auf **0,1%** geschätzt.

³ Eurostat, Euro-Indikatoren, Pressemitteilung 119/2007, 4.9.2007.

1.4 Die Wirtschaft in Österreich⁴

2005 begann der Konjunkturaufschwung, **3,3%** betrug das **Wirtschaftswachstum 2006**. Nach wie vor ist der Konsum nicht so stark wie es die Wirtschaftsentwicklung vermuten lässt. Träger des Wachstums sind die Investitionen und Exporte. Günstig für die österreichische Wirtschaftsentwicklung ist die Dynamik im Euro-Raum.

Die österreichischen Unternehmen beurteilen die **Wirtschaftslage günstig**, vor allem Exporteure und Hersteller von Investitionsgütern. Besonders stark hat sich die Erzeugung von Investitionsgütern und Vorprodukten entwickelt. Aber auch das Bauwesen wächst überdurchschnittlich, auch dank des milden Winters. Auch für die kommenden Monate ist weiter mit einer positiven Entwicklung zu rechnen.

Besonders gut entwickeln sich die Exporte. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr nominell 10%. Getragen wird diese Entwicklung von den EU-Märkten, insbesondere Deutschland sowie den Märkten Südosteuropas, der OPEC-Staaten, der GUS-Staaten und den Nicht-OPEC-Entwicklungsländern. Trotz der sehr guten Konjunktur wuchsen die Importe langsamer als die Exporte, weshalb die **Warenverkehrsbilanz einen Überschuss** von fast 0,5 Mrd. Euro beträgt.

Nach wie vor bleibt der **private Konsum zurückhaltend**. Die Nettoeinkommen stagnieren. Die Kaufkraft konnte bislang nur durch eine Erhöhung der Beschäftigung ausgeweitet werden. So war der Einzelhandel relativ schwach und der Verkauf von Neuwagen weiter rückläufig. Dies dürfte mit den hohen Treibstoffpreisen zusammenhängen.

Der Beginn der **Sommersaison** (ersten zwei Monate) im **Tourismus** verlief mit einer **Steigerung der Umsätze** gegenüber dem Vorjahr von 5,6% sehr gut. Die Zahl der Nächtigungen stieg in diesem Zeitraum um 3,5%. Gut war die Nachfrage inländischer Gäste. Alle Bundesländer weisen Umsatzsteigerungen auf.

Im Mai und im Juni betrug die **Inflationsraten 2%**, was vor allem auf die Erhöhung von Strom, Rohöl, Gas und Nahrungsmittel zurückzuführen ist. Der Harmonisierte Verbraucherindex lag mit je 1,9% etwas unter dem VPI.

Die **Beschäftigten nahmen** gegenüber dem Vorjahr im Juli **um 60.700 Personen zu**. Da mehr als die Hälfte davon auf Männer entfiel, dürfte es sich vor allem um Vollzeitbeschäftigte handeln. Besonders gut haben sich der unternehmensnahe Dienstleistungsbereich, das Gesundheitswesen, der Handel und der Tourismus entwickelt. Gegenüber den vergangenen Jahren weiteten auch die Industrie und die Bauwirtschaft ihren Personalstand auf.

⁴ Vgl. WIFO Monatsbericht 5/2007 und 8/2007.

Tabelle 3

Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)				
	2005	2006	2007 ⁶⁾	2008 ⁶⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Land- und Forstwirtschaft	-1,9	-0,3	0,0	0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	3,1	8,8	6,7	3,7
Energie- und Wasserversorgung	-0,2	8,2	1,0	2,0
Bauwesen	1,8	4,7	4,5	3,5
Handel ²⁾	0,2	1,0	2,2	2,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1,7	1,3	1,3	1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2,5	4,6	2,5	2,5
Kreditinstitute und Versicherungen	0,7	4,8	4,0	3,8
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	3,6	2,2	3,2	2,8
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	2,2	1,8	0,6	0,6
Sonstige Dienstleistungen	3,3	1,9	1,6	1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	2,3	3,8	3,3	2,6
Bruttoinlandsprodukt	2,0	3,3	3,2	2,5

Quelle: WIFO-Monatsbericht 8/2007.

- 1) Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.
 2) Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern.
 3) Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.
 4) Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung.
 5) Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.
 6) Prognose

Das nominelle BIP wird für Österreich im Jahr 2007 auf ca. 270 Mrd. Euro geschätzt, was real auf Basis 2000 ein Wachstum gegenüber dem Vorjahr von 3,2% bedeutet (die nominelle Steigerung betrug im gleichen Betrachtungszeitraum 5,2%).

1.5 Die Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer im Jahr 2006⁵ und aktuellste Entwicklungen im Jahr 2007:

Auch in Österreich kam es im Jahr 2006 zu einem **Konjunkturaufschwung**, der sich **in allen Bundesländern** bemerkbar machte. Das **Bruttoinlandsprodukt** wuchs **real um 3,2%** und die Bruttowertschöpfung um 3,1%. Das Wachstum stützte sich auf eine dynamische Auslandsnachfrage einerseits und den Investitionen andererseits. Dies bevorzugte die Wirtschaft der westlichen Bundesländer und führte zu einem deutlichen **West-Ost-Gefälle**: In der Westregion betrug das Wirtschaftswachstum 3,6%. In der Südregion 3,3% und in der Ostregion 2,7%. Die größte Dynamik ist in jenen Bundesländern zu sehen, die durch die exportorientierte Industrie geprägt sind: Vorarlberg +4,1%, Oberösterreich +3,7%, **Steiermark +3,5%**, Niederösterreich +3,8% weisen die besten Ergebnisse auf. Der private

⁵ WIFO Monatsbericht 5/2007

Konsum ist aber nach wie vor zurückhaltend. In allen Bundesländern wurde aufgrund der guten Konjunktur die Beschäftigung ausgeweitet. Das Wachstum war auch so stark, dass die Arbeitslosigkeit abgebaut werden konnte.

„Die Zunahme der **Auslandsnachfrage belebte** insbesondere die österreichische **Sachgütererzeugung**, die sich 2006 in einem Boom befand (Wertschöpfung real +7,2 %). Besonders stark expandierte sie in den westlichen Bundesländern, deren Wirtschaft aufgrund derjenigen Lieferbeziehungen am meisten vom Konjunkturaufschwung in der EU (und insbesondere in Deutschland) profitierte, während die Expansion im Burgenland und in Wien - Bundesländern mit geringerer Exportquote - schwächer ausfiel.“ (WIFO Monatsbericht 5/2007) Das höchste Wachstum der Bruttowertschöpfung (real) verzeichneten jene Bundesländer, deren Wirtschaft am stärksten von der Sachgütererzeugung geprägt ist (Wertschöpfungsanteil etwa 30%): Vorarlberg (+4,1%), Niederösterreich (+3,8%), Oberösterreich (+3,7%) und die Steiermark (+3,5%). Siehe dazu Tabelle 4 sowie Abbildung 2 und 3.

Tabelle 4

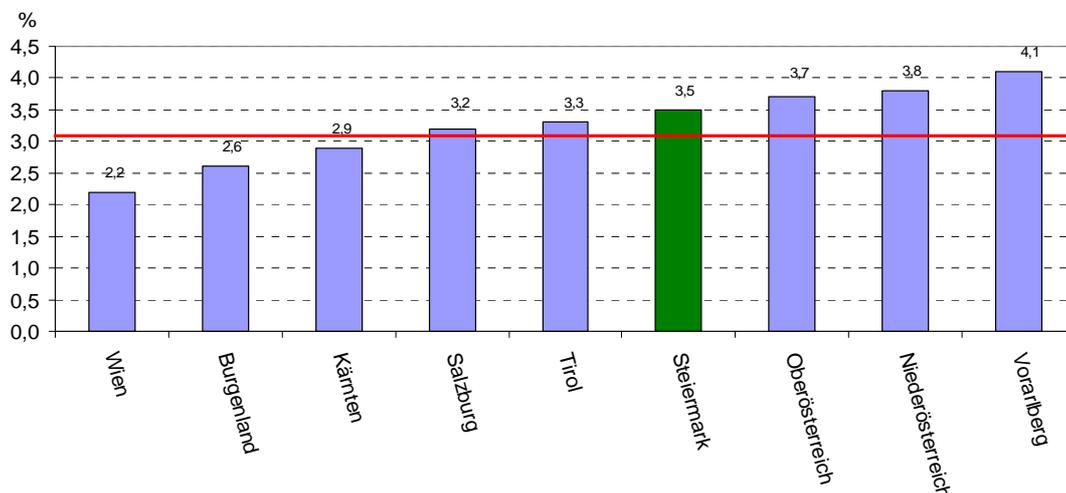
Bruttowertschöpfung 2006	
Veränderung gegen das Vorjahr in %*	
Vorarlberg	4,1
Niederösterreich	3,8
Oberösterreich	3,7
Steiermark	3,5
Tirol	3,3
Salzburg	3,2
Österreich	3,1
Kärnten	2,9
Burgenland	2,6
Wien	2,2

*Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

Quelle: WIFO-Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, vorläufige Schätzung

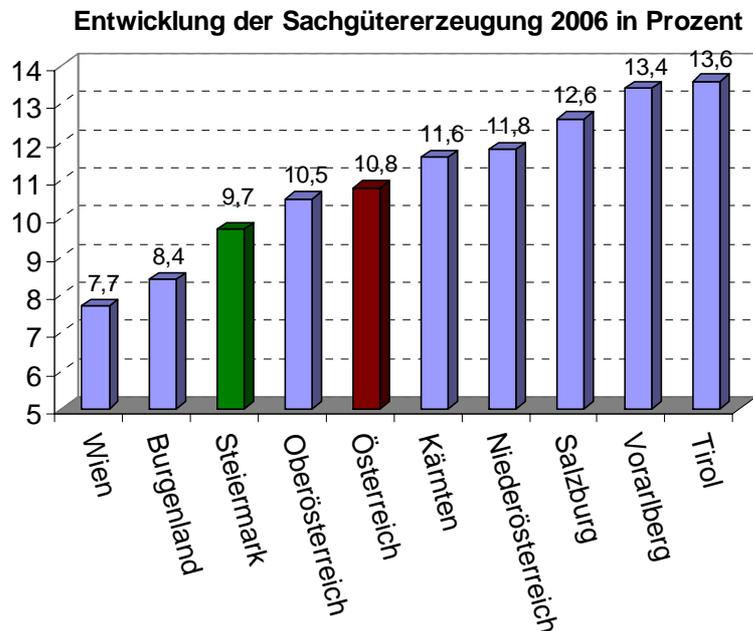
Abbildung 2

Veränderung Bruttowertschöpfung 2006 (Österreich: +3,1%)



Q: WIFO-Konjunkturdaten. Grafik LASTAT.

Abbildung 3



Q: WIFO-Konjunkturdaten. Grafik LASTAT.

Besonders deutlich fielen die Zuwächse im Technologie-, Verarbeitungs- und Grundstoffsektor aus. Nur der Bekleidungssektor wird weiterhin durch Strukturprobleme beeinträchtigt. Die regionalen Unterschiede sind gering und werden vor allem durch das jeweilige Exportmanagement der Unternehmen bestimmt. Das begünstigte, wie gesagt, die Entwicklung der Sachgütererzeugung im Westen (insbesondere Vorarlberg, Tirol, Salzburg) und dämpfte jene im Osten (insbesondere Wien, Burgenland).

Die starke **Dynamik der Exporte**, die nach Überwindung der Konjunkturschwäche der europäischen Haupthandelspartner einsetzte, kam insbesondere der Sachgütererzeugung zugute. Nominell stiegen die Umsätze um 10,8 % gegenüber dem Vorjahr. Mit diesem Wachstum waren auch kräftige Produktivitätssteigerungen verbunden. Die Steigerungen sind aber auch auf eine zusätzliche Beschäftigung zurückzuführen: +2,9% der unselbständig Beschäftigten. Eine derartige Zunahme gab es zuletzt vor zehn Jahren.

In einer **Phase der Hochkonjunktur** fallen die **regionalen Unterschiede zumeist geringer** aus als in einer Rezession. So entwickelten sich die Umsätze im Jahr 2006 zwischen den Bundesländern sehr einheitlich und nahmen durchwegs zu. Die Raten lagen zwischen +13,6% und 7,7%. Am stärksten wuchsen die Umsätze in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg, Tirol, Salzburg), die aufgrund ihrer geographischen Nähe zu Österreichs Haupthandelspartnern die größte Exportintensität aufweisen. Etwa im Durchschnitt lagen die von einer traditionsreichen Industrie geprägten Bundesländer (Oberösterreich, Niederösterreich,

Steiermark). Hier wirkte sich vor allem die relativ große Bedeutung des Grundstoff- und Investitionsgüterbereichs günstig aus.

Die Nachfrage nach Bauinvestitionen stieg stark an, vor allem auch aufgrund der öffentlichen Hand und der Zunahme des Wohnungsbedarfs. Die reale Wertschöpfung nahm um +4,9 % in diesem Bereich zu. Auch der Finanzsektor entwickelte sich gut. Die Wertschöpfung in diesem Bereich betrug 3,8% und lag damit über dem Wachstum der Gesamtwirtschaft. Die regionalen Wachstumsunterschiede waren gering. Etwas größer war die Bandbreite in den produktionsnahen Dienstleistungen, die vom Konjunkturaufschwung viel weniger profitierten (Wertschöpfung +2,3 %).

Die **Konsumnachfrage** der privaten Haushalte bleibt, wie bereits erwähnt, **nach wie vor zurückhaltend**. Deshalb entwickelten sich auch die konsumnahen Dienstleistungsbranchen wie Handel oder Beherbergungs- und Gaststättenwesen eher mäßig. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen wurde auch von der **Schwäche des Sommertourismus** beeinträchtigt. Eine Ausnahme war der Städtetourismus. Dies führte in Wien und Salzburg zu einem Wachstumsvorsprung.

Auch **im ersten Quartal 2007** setzte sich die **positive Wirtschaftsentwicklung** mit einem Plus von 3,5% gegenüber dem Quartal des Vorjahres in Österreich fort. Am bedeutsamsten war die Entwicklung der Investitionen, die um mehr als 16% im ersten Quartal zunahmen. Der milde Winter erlaubt eine Zunahme der Bauinvestitionen von real mehr als 10%, aber auch die Ausrüstungsinvestitionen und das Exportwachstum waren beachtlich, wobei aber der Export ein wenig an Schwung verlor. Das Exportwachstum übertraf aber neuerlich die Zunahme der Importe. Nach wie vor bleibt der Konsum die Schwachstelle der Konjunktur.

Dämpfend wirkte sich der Tourismus aus. Auf den milden Winter reagierten die Gäste mit kürzeren Aufenthalten. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich günstig, denn die Konjunktur erhöht die Beschäftigten (+2% im 2. Quartal 2007). Die Zahl der Arbeitslosen sank im gleichen Zeitraum um 6,2%.

Diese Wirtschaftsentwicklung führt zu einem deutlichen **West-Ost-Gefälle** im regionalen Vergleich. Am **meisten profitiert der Westen**, gefolgt vom Süden, während Wien und das Burgenland durch geringere Exportquoten zurückfallen. Im 1. Quartal lag der österreichische Durchschnittswert für die Veränderung der Sachgüterproduktion bei +9%, in der Steiermark bei +9,7%. Die besten Werte wiesen Kärnten (13,6%), Vorarlberg (13,4%) und Salzburg (12,8%) auf. Weit abgeschlagen war die Entwicklung im Burgenland mit -1,1% sogar negativ und mit 0,1% in Wien knapp positiv.

1.6 Das Wachstum des Bruttoregionalproduktes und der Bruttowertschöpfung für die Steiermark und die Bundesländer

Anmerkung:

Da das Bruttoregionalprodukt (BRP) aufgrund fehlender Regionalisierungsmöglichkeiten von Mehrwertsteuern, Importabgaben und imputierten Bankdienstleistungen nicht auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche aufteilbar sind, wird für die Aufteilung auf die Wirtschaftsklassen die leicht abweichende Bruttowertschöpfung herangezogen.

Aufgrund fehlender regionaler Preisindizes stehen nur nominelle Werte (also die jeweiligen Marktpreise ohne Wertbereinigung über die inflationären Effekte) zur Verfügung, womit - und das ist zu beachten - keine Indikatoren des Wirtschaftswachstums im herkömmlichen Sinn vorliegen. Bei der Interpretation der Zeitreihen ist dieser Gesichtspunkt zu beachten.

Die vorliegenden Daten wurden nach den Konzepten des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995) berechnet, weshalb sie mit den früher publizierten Daten nach dem ESGV, 2. Aufl. (1979) nur bedingt vergleichbar sind! Zu beachten ist vor allem, dass die Darstellung der regionalen Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen nun durchgehend nach ÖNACE 1995 erfolgt. Dies bedeutet, dass auch die Nichtmarktproduzenten, nämlich öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbzweck, nach ÖNACE-Abschnitten berechnet und in den einzelnen Wirtschaftsbereichen in Summe mit den Marktproduzenten ausgewiesen werden.

Die Bewertung der Bruttowertschöpfung (BWS) erfolgt zu Herstellungspreisen und nicht - wie früher - zu Marktpreisen. Der Unterschied besteht darin, dass bei der Bewertung zu Herstellungspreisen gütermäßig zurechenbare Produktionsabgaben ("sonstige Gütersteuern", z. B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, etc.) von der BWS abgezogen und gütermäßig zurechenbare Subventionen ("sonstige Gütersubventionen", z.B. AMA, Transfer an ÖBB) dazugerechnet werden.

Schwankungen der Ergebnisse der Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern können u. a. darauf zurückzuführen sein, dass die Stichprobe für die Leistungs- und Strukturhebung (LSE) nicht auf Bundesländer abgestimmt gezogen wird.

Weitere Zeitreihenbrüche sind durch Umklassifizierungen und Ausgliederungen aus dem öffentlichen Bereich bedingt bzw. sind durch die nationalen Randwerte vorgegeben. Aus diesem Grund wird zur Beobachtung der Entwicklung der Wirtschaftsaktivitäten in den Bundesländern die Betrachtung der mehrjährigen Durchschnitte anstelle der einzelnen Jahreswerte empfohlen.

Betrachtung des BRP⁶:

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung des BRP von 1995 bis 2004. Das BRP misst die wirtschaftliche Leistung in einer Region, also die erbrachte Produktion von Gütern und Dienstleistungen und ist somit das BIP einer Region. Die hier dargestellten Daten des BRP sind die aktuellsten.

Nominal wuchs das BIP in Österreich 2004 um +4,2%, weshalb auch die meisten Bundesländer positive Entwicklungen aufweisen.

Die Steiermark wies 2002 eine sehr ungünstige Entwicklung auf. In den letzten drei Jahren 2003 und 2004 jedoch konnten Veränderungsraten über den österreichischen Durchschnittswerten erreicht werden.

Der Zugewinn der Steiermark betrug 2004 +5,2% und lag damit deutlich über den österreichischen Durchschnittswert von 4,2%. Zurückzuführen ist das auch die markanten Zuwächse in der Sachgütererzeugung und in Dienstleistungsbereichen.

Tabelle 5

Bruttoregionalprodukt¹⁾, absolut und je Einwohner²⁾ nach Bundesländern³⁾, laufende Preise										
Region	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
absolut, in Mio. EUR										
ÖSTERREICH	175.526	181.872	185.141	192.384	200.025	210.392	215.878	220.841	226.243	235.819
Burgenland	3.856	3.997	4.137	4.295	4.476	4.746	4.952	5.179	5.357	5.585
Niederösterreich	27.563	28.344	28.791	30.338	31.376	33.212	33.297	34.275	34.989	36.583
Wien	48.961	51.102	51.397	52.813	55.027	57.381	59.400	61.160	62.793	64.965
Kärnten	10.423	10.800	10.986	11.327	11.871	12.227	12.506	12.784	13.062	13.628
Steiermark	21.594	22.525	23.460	24.249	25.330	26.606	27.337	27.266	28.211	29.684
Oberösterreich	27.849	28.740	29.462	30.600	31.840	33.781	34.906	35.237	35.987	37.555
Salzburg	12.680	13.195	13.464	14.182	14.483	15.144	15.338	15.653	15.884	16.679
Tirol	14.848	15.121	15.303	16.084	16.693	17.751	18.342	19.126	19.661	20.305
Vorarlberg	7.753	8.047	8.141	8.496	8.929	9.543	9.801	10.160	10.299	10.835
je Einwohner, in EUR										
ÖSTERREICH	22.100	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300	27.900	28.800
Burgenland	13.900	14.400	14.900	15.500	16.200	17.200	17.900	18.700	19.400	20.100
Niederösterreich	18.100	18.600	18.900	19.800	20.500	21.600	21.600	22.100	22.500	23.400
Wien	31.800	33.200	33.300	34.300	35.600	37.000	38.100	38.900	39.500	40.300
Kärnten	18.600	19.200	19.600	20.200	21.200	21.800	22.300	22.800	23.300	24.400
Steiermark	18.200	19.000	19.800	20.500	21.400	22.500	23.000	22.900	23.700	24.800
Oberösterreich	20.500	21.100	21.600	22.400	23.300	24.600	25.400	25.500	25.900	27.000
Salzburg	25.000	25.900	26.400	27.700	28.300	29.500	29.700	30.200	30.500	31.800
Tirol	22.800	23.100	23.200	24.300	25.100	26.500	27.200	28.200	28.800	29.500
Vorarlberg	22.700	23.500	23.600	24.600	25.700	27.300	27.900	28.700	28.900	30.100

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT.

⁶ Statistik Austria. Statistische Nachrichten 04/2007.

Bruttoregionalprodukt je Einwohner 2004 nach Bundesländern

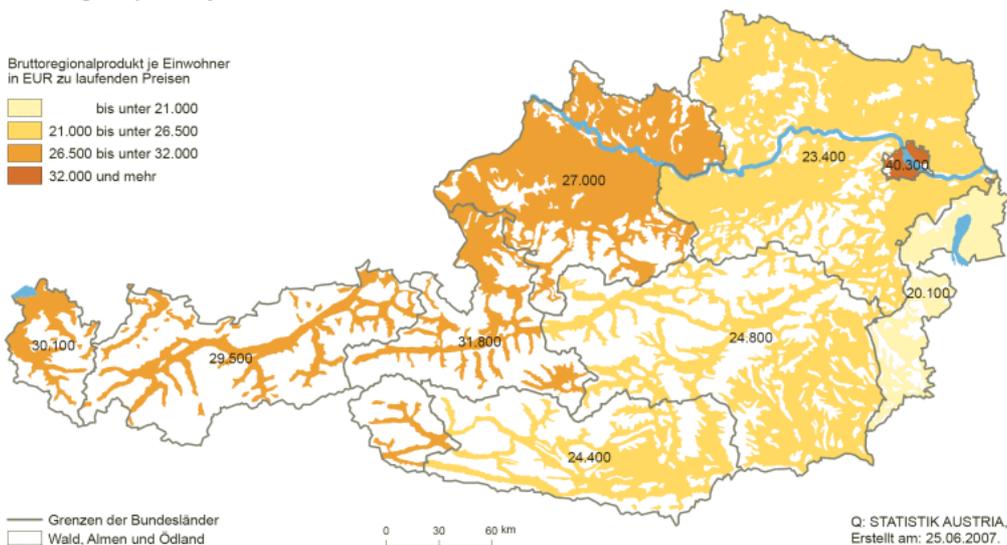


Tabelle 6

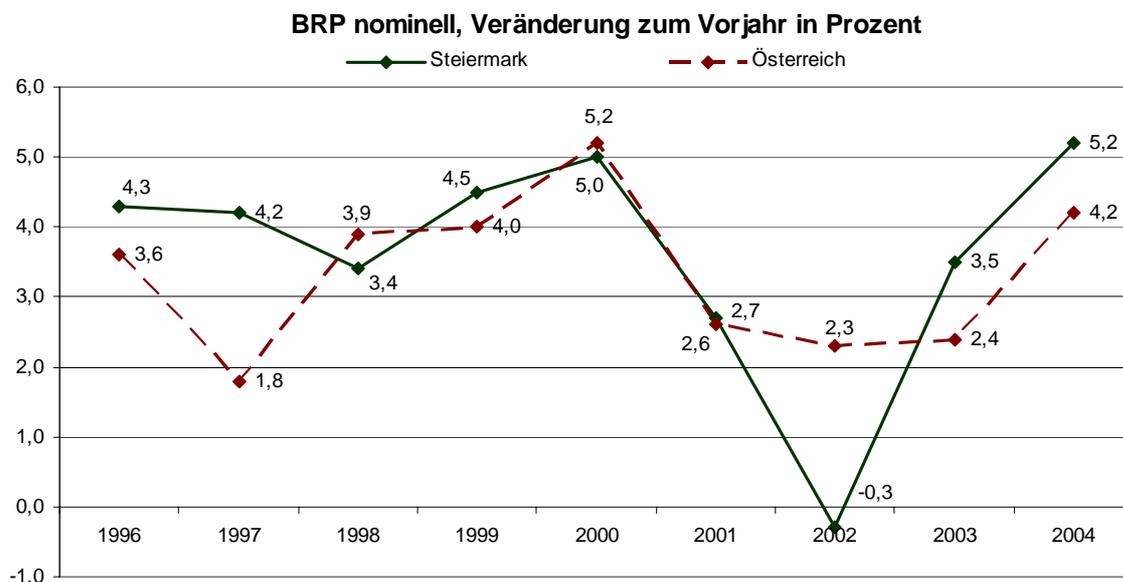
Bruttoregionalprodukt ¹⁾ , absolut und je Einwohner ²⁾ nach Bundesländern ³⁾ , laufende Preise, Veränderung									
Region	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Veränderung des BRP seit 1995 (1995 ist 100%)								
ÖSTERREICH	3,6	5,5	9,6	14,0	19,9	23,0	25,8	28,9	34,3
Burgenland	3,7	7,3	11,4	16,1	23,1	28,4	34,3	38,9	44,8
Niederösterreich	2,8	4,5	10,1	13,8	20,5	20,8	24,4	26,9	32,7
Wien	4,4	5,0	7,9	12,4	17,2	21,3	24,9	28,3	32,7
Kärnten	3,6	5,4	8,7	13,9	17,3	20,0	22,7	25,3	30,7
Steiermark	4,3	8,6	12,3	17,3	23,2	26,6	26,3	30,6	37,5
Oberösterreich	3,2	5,8	9,9	14,3	21,3	25,3	26,5	29,2	34,9
Salzburg	4,1	6,2	11,8	14,2	19,4	21,0	23,4	25,3	31,5
Tirol	1,8	3,1	8,3	12,4	19,6	23,5	28,8	32,4	36,8
Vorarlberg	3,8	5,0	9,6	15,2	23,1	26,4	31,0	32,8	39,8
	Veränderung des BRP je Einwohner seit 1995 (1995 = 100%)								
ÖSTERREICH	3,6	5,0	9,0	13,1	19,0	21,3	23,5	26,2	30,3
Burgenland	3,6	7,2	11,5	16,5	23,7	28,8	34,5	39,6	44,6
Niederösterreich	2,8	4,4	9,4	13,3	19,3	19,3	22,1	24,3	29,3
Wien	4,4	4,7	7,9	11,9	16,4	19,8	22,3	24,2	26,7
Kärnten	3,2	5,4	8,6	14,0	17,2	19,9	22,6	25,3	31,2
Steiermark	4,4	8,8	12,6	17,6	23,6	26,4	25,8	30,2	36,3
Oberösterreich	2,9	5,4	9,3	13,7	20,0	23,9	24,4	26,3	31,7
Salzburg	3,6	5,6	10,8	13,2	18,0	18,8	20,8	22,0	27,2
Tirol	1,3	1,8	6,6	10,1	16,2	19,3	23,7	26,3	29,4
Vorarlberg	3,5	4,0	8,4	13,2	20,3	22,9	26,4	27,3	32,6

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT.

Aus diesen Daten ist auch der **unterschiedliche Konjunkturverlauf** im Wirtschaftszyklus der **Bundesländer** erkennbar, der auch auf Besonderheiten (Stärken und Schwächen) in den jeweiligen regionalen Wirtschaftsstrukturen zurückzuführen ist. Zu Abbildung 4 (siehe unten), die einen Vergleich des Bruttoregionalprodukts (BRP) der Steiermark mit dem BIP Österreichs darstellt, ist folgendes anzumerken:

In den 80er und frühen 90er Jahre war die Entwicklung der Wirtschaft in der Steiermark gekennzeichnet durch geringe Wachstumsraten. Dies war die Folge der Strukturkrise in der Stahlindustrie. Dies änderte sich jedoch Mitte der 90er Jahre. Seither entwickelt sich die steirische Wirtschaft dynamischer als jene Österreichs im Schnitt. Die Strukturprobleme der 80er Jahre konnten erfolgreich überwunden werden. Die positive Entwicklung stützte sich auf eine wachsende Verflechtung mit der internationalen Umgebung, sowie auf eine Profilierung des Standortes im Technologiebereich, was eng mit den in den letzten Jahren forcierten Clusterbildungen verknüpft ist. Zum Beispiel Holz-Cluster, Informationstechnologie-Cluster, Metall-Cluster, Chemie/Pharma-Cluster und Automobil-Cluster. Der Automobil-Cluster ist der größte steirische Cluster und weist ein hohes Wachstum auf. Dieses Wachstum schlägt sich auf alle Wirtschaftsbereiche des Landes nieder.

Abbildung 4



Q.: Statistik Austria. Grafik: LASTAT

Mit statistischen Maßzahlen die regionale Wirtschaftsleistung zu erkennen, ist für alle Entscheidungsträger von größter Bedeutung. Betrachtet man nun die Entwicklung des **regionalen Bruttoregionalprodukts (nominell)** über den Zeitraum von 1995 bis 2004, so kann man sehen, dass die Anteile der Bundesländer am österreichischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) keinen großen Schwankungen unterworfen waren. Wien nimmt mit einem Beitrag von über 27% jeweils mit Abstand die erste Position ein, gefolgt von Ober- und Niederösterreich

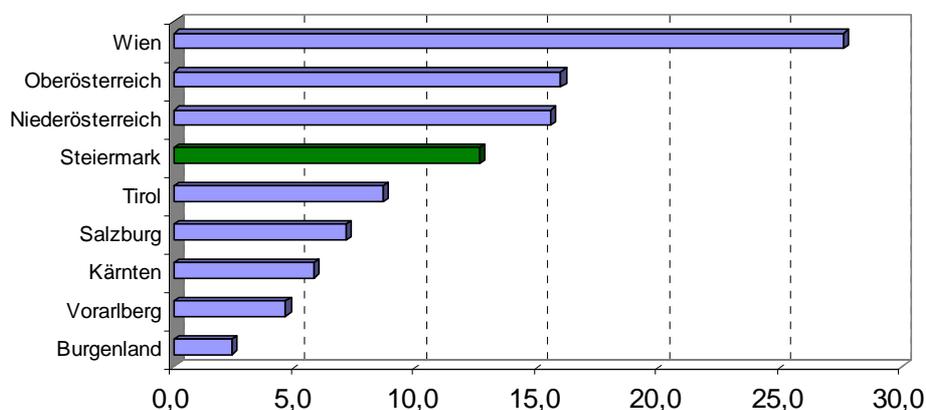
(jeweils ca. 15 bis 16%). Durchgehend an vierter Position liegt die Steiermark, die knapp über ein Achtel des gesamten österreichischen BIP erwirtschaftet.

In Abbildung 5 sind die prozentuellen Anteile der Bundesländer am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Österreichs im Jahr 2004 dargestellt. Wie schon angedeutet, erwirtschaftete Wien genau 27,5% und trug somit wie in den vorangegangenen Jahren am weitaus meisten zur gesamten Wertschöpfung bei. Oberösterreich liegt mit 15,9% nun wieder etwas deutlicher vor Niederösterreich (15,5%) an zweiter Stelle, gleich darauf folgt die Steiermark mit 12,6% am österreichischen BIP, das ist gegenüber 2003 ein leichtes Minus von 0,1 PP nachdem in den zwei Jahren davor ein doch deutlicher Anstieg zu verzeichnen gewesen war .

Die weiteren Platzierungen lauten in absteigender Reihenfolge: Tirol (8,6 Prozent), Salzburg (7,1 Prozent), Kärnten (5,8 Prozent) und Vorarlberg (4,6 Prozent). Weit abgeschlagen an letzter Stelle liegt das Burgenland, das mit 2,4 Prozent nur einen minimalen Einfluss auf die Entwicklung der Wertschöpfung Österreichs hat.

Abbildung 5

Anteile der Bundesländer am österreichischen BIP im Jahr 2004



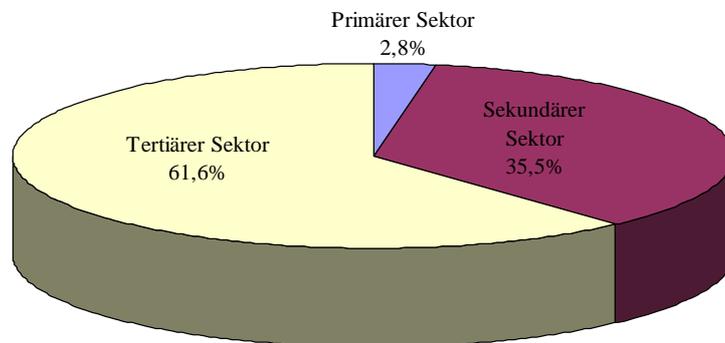
Q: Statistik Austria. Grafik LASTAT Steiermark

Betrachtung der Bruttowertschöpfung:

Die **Bruttowertschöpfung 2004 in der Steiermark** nach Wirtschaftsklassen (das BRP ist nach Wirtschaftsklassen nicht verfügbar) zeigt deutlich die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in den letzten Jahren. Auch für diese Betrachtung sind die Daten aus dem Jahr 2004 die aktuellsten. Der Anteil von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht (ÖNACE-Abschnitte A u. B) machte im Jahr 2004 nur mehr 2,8 Prozent aus (siehe **Abbildung 6**), 1995 waren es noch 4,1%.

Abbildung 6

Steiermark - Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen
nach Wirtschaftssectoren 2004

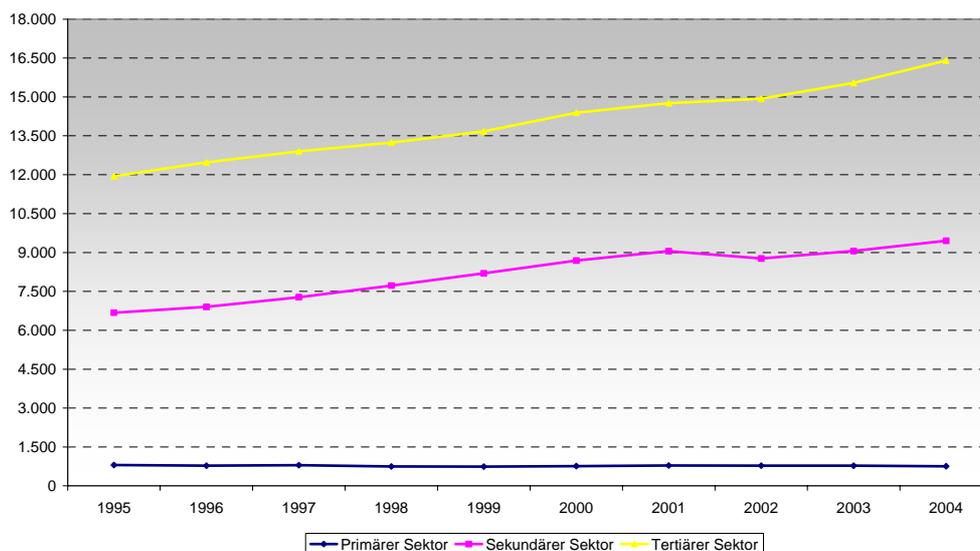


primärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte A u. B (Land- und Forstwirtschaft)
sekundärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte C - F (Produzierender Bereich)
tertiärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte G - P (Dienstleistungen)

Der Anteil des produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C - F) wurde 2004 mit 35,5% (2003: 2,9%) gemessen (2003: 36,1%) und der des tertiären Sektors (ÖNACE-Abschnitte G - P) mit 61,6% (2003: 60,9%). Die Anteile der beiden Sektoren waren dabei über den gesamten Betrachtungszeitraum - besonders jedoch seit 1998 - keinen allzu großen Schwankungen unterworfen, tendenziell und dem globalen Trend entsprechend zeichnet sich aber eine Verlagerung hin zum tertiären Sektor ab.

Abbildung 7

Steiermark - Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen
nach Wirtschaftssectoren 1995 - 2004 in Mio. EUR



Q: Statistik Austria. Grafik: LASTAT

Sachgütererzeugung erzielte die höchsten Anteile der Bruttowertschöpfung.

In Tabelle 7 sind die Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsklassen nach ÖNACE-Abschnitten in detaillierter Form aufgelistet. Hier muss nochmals angemerkt werden, dass nur die nominellen Werte der Bruttowertschöpfungen (aufgrund fehlender regionaler Preisindizes und aufgrund der Nichtaufteilbarkeit des BRP auf die einzelnen Wirtschaftsklassen) zur Verfügung standen. Aus diesem Grund sind, wie erwähnt, Vergleiche verschiedener Jahre nur eingeschränkt verwendbar, sowie die Summen nicht gleich dem BRP.

Die sparten- und branchenbezogenen Aktivitäten innerhalb des steirischen Wirtschaftsgeschehens ergaben bei den relativen Anteilen an der Bruttowertschöpfung die erwartete Dominanz von einem Viertel der ganzen Wirtschaftsleistung.

Mit Abstand an 2. Stelle liegt der Anteil des Abschnittes K „Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ mit 15,7%, (2003: 15,4%) wobei dieser Wert 1998 14% betragen hat.

Derartige Anteilserhöhungen hat es von 1998 bis 2003 ansonsten nur beim Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie bei „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ gegeben.

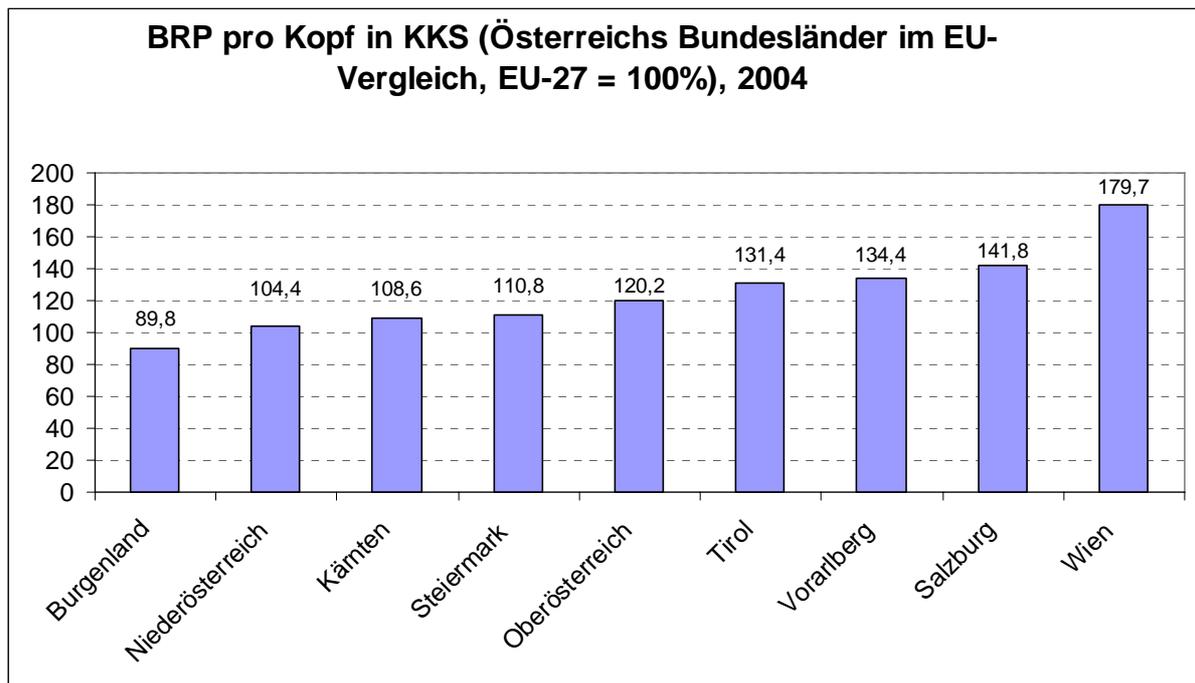
Im Heft 6/1999 der Steirischen Statistiken war im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von einem enormen Rückgang von 1994 auf 1995 berichtet worden. Dieser ließ sich hauptsächlich auf die neue Preisregelung aufgrund des EU-Beitritts zurückführen. Die Erzeugerpreise waren im Jahr 1995 um rund 20 Prozent gesunken. Die Kompensationszahlungen und Beihilfen an die Landwirtschaft flossen bei der damaligen Berechnungsmethode nicht als Wertschöpfungsbeiträge in die Berechnungen ein, was inzwischen aber der Fall ist. Die neue Zeitreihe beginnt jedoch erst mit dem Jahr 1995.

Ähnlich hoch wie in der Land- und Forstwirtschaft (siehe oben) oder höher waren die Anteilsverluste auch in den Bereichen „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, „Öffentl. Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung“, Bauwesen sowie im Kredit- und Versicherungswesen.

Österreichs Bundesländer im EU-Vergleich⁷

Abbildung 8 zeigt das **Regionale Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards** für das Jahr 2004. Das BRP pro Kopf ist in Wien um 79,7%, in Salzburg um 41,8% und in Vorarlberg um 34,4% höher als der Durchschnitt der 27 Länder der EU. Das BRP der Steiermark beträgt 110,8% der EU-27, liegt also deutlich **über dem EU-Durchschnitt**. **Lediglich Burgenland** liegt mit 89,8% **unter dem EU-Durchschnitt**.

Abbildung 8



Q.: Eurostat. Grafik: LASTAT Steiermark.

⁷ <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>. Homepage von Eurostat. Download im September 2007.

1.6 Regionaler Außenhandel – ein Bundesländervergleich

Die Berechnung der **regionalen Außenhandelszahlen** ist mit einigen **Unsicherheiten** behaftet, weshalb entsprechende Veröffentlichungen durch STATISTIK AUSTRIA fehlen. Das Institut für Technologie- und Regionalpolitik der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft (JR-InTeReg) versucht, den regionalen Warenexport auf Basis von **jährlichen Sonderauswertungen der Außenhandelsstatistik** der STATISTIK AUSTRIA für die Bundesländer, insbesondere für die Steiermark, mittels zusätzlicher Statistiken besser zu regionalisieren.

Die Erhebungen der Warenexporte erfolgen nach dem so genannten **Unternehmenskonzept**: Gemeldet werden Exporte beim Unternehmenssitz und nicht beim Produktionsbetrieb. So kann es vor allem bei großen Unternehmen vorkommen, dass Produktionsort und Ort des Unternehmenssitzes unterschiedlich sind. Ein in der Steiermark erzeugtes Produkt wird dann der Steiermark zugerechnet, wenn der Unternehmenssitz auch in der Steiermark liegt. Dieser Umstand trifft für die Steiermark überdurchschnittlich zu.

Die hier vorliegenden Daten können daher **nur eine Tendenz aufweisen**. Sie sehen in den folgenden Tabellen auch, dass neben der oben beschriebenen Problematik noch zusätzlich in etwa 7% des österreichischen Warenaußenhandels überhaupt keiner Region zugeordnet werden können und die Daten daher weiter an Zuverlässigkeit verlieren.

Darüber hinaus weist JOANNEUM RESEARCH darauf hin, dass Studien⁸ ergeben haben, dass der regionale Warenexport der Jahre 2000 bis 2006 um durchschnittlich 25% unterrepräsentiert ist. .

Trotz dieser methodischen **Probleme** und **Unschärfen** hat sich die Landesstatistik Steiermark entschlossen, die von der JOANNEUM RESEARCH zur Verfügung gestellten Daten des regionalen Außenhandels hier zu veröffentlichen.

Tabelle 8 zeigt die **Warenexporte** in Mio. Euro von 2002 bis 2006. Die Steiermark weist dabei im Jahr 2006 hinter Oberösterreich und Niederösterreich den dritthöchsten Wert auf. Ersichtlich ist auch, dass ca. 7,6 Mrd. Euro keinem Bundesland zugeordnet werden können. Wie bereits erwähnt ist auch zu berücksichtigen, dass aufgrund des Unternehmenskonzeptes die Werte nicht immer dem tatsächlichen Produktionsort zugewiesen werden können.

⁸ Siehe dazu Zakarias et al. (2006), Kurzmann (2007), beide Arbeiten wurden im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14 durchgeführt.

Tabelle 8

Warenexporte in Mio. Euro					
	Jahr				
Bundesland	2002	2003	2004	2005	2006
nicht zuord.	4.109	4.167	5.480	5.816	7.579
Burgenland	1.320	1.389	1.460	1.542	1.333
Kärnten	3.602	3.488	4.043	4.637	4.737
Niederösterreich	13.375	11.790	13.845	15.137	15.708
Oberösterreich	16.676	17.415	18.800	20.205	22.819
Salzburg	5.397	5.652	6.160	6.475	7.171
Steiermark	9.894	9.894	10.312	13.231	14.924
Tirol	6.589	6.655	9.362	7.255	9.165
Vorarlberg	4.830	4.984	5.422	6.018	6.465
Wien	11.609	13.471	14.965	14.389	13.841
Österreich	77.400	78.903	89.848	94.705	103.742

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg

Tabelle 9 stellt die jährlichen **Veränderungen der Warenexporte** nach Bundesländern in Prozent dar. Die **Steiermark** weist von 2002 bis 2006 eine durchschnittliche **Jahres-Steigerung von 10,8%** auf und ist damit **das dynamischste Export-Bundesland**. Gefolgt wird die Steiermark von Tirol (8,6%) und Oberösterreich (8,2%).

Tabelle 9

Warenexporte nach Bundesländern, Veränderung in % gegenüber Vorjahr						
Bundesland	2002	2003	2004	2005	2006	Ø-Veränderung 2002 bis 2006 in %
nicht zuord.	2,0	1,4	31,5	6,1	30,3	16,5
Burgenland	-5,4	5,2	5,1	5,7	-13,6	0,2
Kärnten	4,4	-3,2	15,9	14,7	2,2	7,1
Niederösterreich	4,7	-11,9	17,4	9,3	3,8	4,1
Oberösterreich	4,0	4,4	8,0	7,5	12,9	8,2
Salzburg	8,4	4,7	9,0	5,1	10,7	7,4
Steiermark	10,6	0,0	4,2	28,3	12,8	10,8
Tirol	6,3	1,0	40,7	-22,5	26,3	8,6
Vorarlberg	2,0	3,2	8,8	11,0	7,4	7,6
Wien	-0,8	16,0	11,1	-3,8	-3,8	4,5
Österreich	4,2	1,9	13,9	5,4	9,5	7,6

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg

Tabelle 10 zeigt die **Warenexportanteile** der einzelnen Bundesländer in Prozent. Den **größten Anteil** erzielt demnach **Oberösterreich** mit 22%, gefolgt von Niederösterreich mit 15,1% und der **Steiermark mit 14,4%**. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die Bevölkerungszahl und die Wirtschaftskraft der einzelnen Bundesländer natürlich auch sehr

unterschiedlich ist.

Tabelle 10

Entwicklung der Warenexportanteile der Bundesländer in Prozent					
	Jahre				
	2002	2003	2004	2005	2006
nicht zuord.	5,3	5,3	6,1	6,1	7,3
Burgenland	1,7	1,8	1,6	1,6	1,3
Kärnten	4,7	4,4	4,5	4,9	4,6
Niederösterreich	17,3	14,9	15,4	16,0	15,1
Oberösterreich	21,5	22,1	20,9	21,3	22,0
Salzburg	7,0	7,2	6,9	6,8	6,9
Steiermark	12,8	12,5	11,5	14,0	14,4
Tirol	8,5	8,4	10,4	7,7	8,8
Vorarlberg	6,2	6,3	6,0	6,4	6,2
Wien	15,0	17,1	16,7	15,2	13,3
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg

Die Exportstärke eines Landes wird ersichtlich, wenn das Verhältnis von Export zum Bruttoregionalprodukt errechnet wird. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse für 2004 - jenes Jahr, in dem auch die letzten, aktuellen Berechnungen des BRP vorliegen. Es wurde bereits mehrfach auf die Problematik der Berechnung der Exportzahlen hingewiesen. In der Relation zum BRP könnte eine Genauigkeit vorgetäuscht werden, die so nicht gegeben ist. Diese Daten liefern also Anhaltspunkte und spiegeln Tendenzen wider.

Wenn berücksichtigt wird, dass die Daten der **Steiermark** im Allgemeinen unterrepräsentiert und im Besonderen im Jahr 2004 unterschätzt sind, dann ergibt sich für das Jahr 2004 eine **Warenexportquote von ca. 55%**⁹ – eine Zahl, die deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 38% liegt!

⁹ Siehe dazu Kurzmann R. et al., (2007)

Tabelle 11

Warenexportquote der Bundesländer 2004

Region	Export in Mio. Euro	BRP in Mio. Euro	Warenexport in % des BRP
Burgenland	1.460	5.585	26,1
Kärnten	4.043	13.628	29,7
Niederösterreich	13.845	36.583	37,8
Oberösterreich	18.800	37.555	50,1
Salzburg	6.160	16.679	36,9
Steiermark	10.312	29.684	34,7
Tirol	9.362	20.305	46,1
Vorarlberg	5.422	10.835	50,0
Wien	14.965	64.965	23,0
Österreich (inkl. nicht zuordenbar)	89.848	235.819	38,1

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg; eigene Berechnung LASTAT Steiermark.

Tabelle 12 zeigt die **10 wichtigsten Handelspartner der Steiermark** für die Zeit von 2002 bis 2006. In all diesen Jahren war **Deutschland der wichtigste Partner** überhaupt. Im Jahr 2006 betrug der Anteil Deutschlands 30,7% der gesamten steirischen Exporte, gefolgt von den **USA** mit 12,3% und **Italien** mit 9,8%. Die zehn wichtigsten Exportländer decken 72,9% der gesamten Exporte ab.

Tabelle 12

STAAT	Steirische Warenexporte in Mio. Euro (sortiert nach den 10 wichtigsten Zielländern im Jahr 2006)					Anteil 2006 in %
	Jahr					
	2002	2003	2004	2005	2006	
Deutschland	3.581	3.328	3.109	4.152	4.580	30,7
Vereinigte Staaten	381	771	990	1.595	1.828	12,3
Italien	826	855	935	1.323	1.461	9,8
Vereinigtes Königreich	388	362	361	616	633	4,2
Spanien	193	223	204	419	436	2,9
Schweiz	315	314	390	340	428	2,9
Frankreich	347	327	326	371	416	2,8
Ungarn	679	463	342	376	415	2,8
Kroatien	263	274	408	346	357	2,4
Slowenien	328	426	357	267	327	2,2
restliche Staaten	2.592	2.551	2.891	3.427	4.042	27,1
Gesamtergebnis	9.894	9.894	10.312	13.231	14.924	100,0

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg

Betrachtet man in Tabelle 13 die Rangfolge der **wichtigsten Exportmärkte** der Steiermark, so wird wiederum deutlich, dass **Deutschland laufend die erste Stelle** einnimmt. Die **USA** konnte in den letzten Jahren stärker an **Bedeutung gewinnen**, dafür ist Italien um einen Rang nach hinten gerutscht und liegt 2006 auf Platz 3. **Erstaunlich** ist die Entwicklung **Spaniens**, das 2005 mit **Platz 5** erstmals unter den Top 10 der betrachteten Periode kam. Diese Entwicklung hängt ebenfalls mit der Erzeugung von Fahrzeugen zusammen. Ungarn hingegen war in den Jahren 2000 bis 2003 unter den besten 5 und liegt 2006 auf Platz 8.

Tabelle 13

	Rang						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Deutschland	1	1	1	1	1	1	1
Vereinigte Staaten	4	5	5	3	2	2	2
Italien	2	2	2	2	3	3	3
Vereinigtes Königreich	3	4	4	6	6	4	4
Spanien	10	12	11	10	12	5	5
Schweiz	8	8	8	8	5	9	6
Frankreich	6	6	6	7	9	7	7
Ungarn	5	3	3	4	8	6	8
Kroatien	12	9	9	9	4	8	9
Slowenien	7	7	7	5	7	10	10

Q.: Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik, Berechnungen JR-InTeReg

1.7 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS-III-Regionen in den Jahren 1995 bis 2004

In der Steiermark liegt die **Region Graz** (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) gemessen am BIP pro Kopf (regionales Bruttoinlandsprodukt je EinwohnerIn) im Jahr 2004 **mit 34.800 € pro EinwohnerIn** nach wie vor **klar an der Spitze (Tabelle 14)**. Im Ranking der NUTS-3-Regionen Österreichs ist Graz damit hinter Wien, der Region Linz-Wels und Salzburg ausgezeichneter 4., womit sich gegenüber 1995 keine Veränderung ergeben hat. In Bezug auf den Bundesschnitt (wird 100 gesetzt) hat sich Graz von 118,1 im Jahr 1995 auf 117,5 im aktuellen Auswertungsjahr 2004 auf sehr hohem Niveau sogar noch ein wenig auf 120,8 steigern können. Der Anteil der NUTS-III-Region Graz am BIP Österreichs beträgt immerhin 5,5% (siehe Tabelle 16).

Tabelle 14

Bruttoregionalprodukt (BRP) ¹⁾ , absolut und je Einwohner ²⁾ nach NUTS 3-Regionen ³⁾ , laufende Preise										
Region	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
absolut, in Mio. EUR										
ÖSTERREICH	175.526	181.872	185.141	192.384	200.025	210.392	215.878	220.841	226.243	235.819
Steiermark	21.594	22.525	23.460	24.249	25.330	26.606	27.337	27.266	28.211	29.684
Graz	9.306	9.773	10.249	10.462	10.905	11.452	11.778	11.605	12.181	12.985
Liezen	1.349	1.418	1.465	1.509	1.557	1.623	1.667	1.718	1.749	1.856
Östliche Oberstmk.	2.997	3.070	3.181	3.387	3.539	3.682	3.756	3.768	3.852	3.932
Oststeiermark	3.507	3.678	3.792	3.949	4.195	4.453	4.615	4.704	4.778	5.027
West- und Südstmk.	2.543	2.654	2.769	2.860	2.982	3.152	3.224	3.222	3.449	3.599
Westliche Oberstmk.	1.891	1.931	2.005	2.082	2.152	2.243	2.297	2.248	2.202	2.284
je Einwohner, in EUR										
ÖSTERREICH	22.100	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300	27.900	28.800
Steiermark	18.200	19.000	19.800	20.500	21.400	22.500	23.000	22.900	23.700	24.800
Graz	26.100	27.400	28.700	29.300	30.600	32.100	32.900	31.800	33.100	34.800
Liezen	16.700	17.500	18.100	18.600	19.200	20.000	20.400	20.900	21.400	22.700
Östliche Oberstmk.	15.400	15.900	16.600	17.700	18.600	19.500	19.900	21.500	22.200	22.700
Oststeiermark	13.700	14.300	14.800	15.400	16.300	17.300	17.800	17.500	17.800	18.700
West- und Südstmk.	13.700	14.300	14.900	15.400	16.000	16.900	17.200	16.900	18.100	18.800
Westliche Oberstmk.	16.800	17.200	17.900	18.600	19.300	20.200	20.600	20.700	20.400	21.200
<p>Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 21.12.2006. - Konzept ESVG 95, VGR-Revisionsstand: Juli 2006. - Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. - 1) Das Bruttoregionalprodukt wird berechnet als 'Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen plus Gütersteuern minus Gütersubventionen'. - 2) Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt; geschätzt anhand der bundesländerweisen Bevölkerungsfortschreibung. - 3) NUTS = EU-weite, verbindliche Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik. NUTS 3-Regionen in Österreich: größtenteils Gruppen von politischen Bezirken, teilweise von Gerichtsbezirken.</p>										

Tabelle 15 zeigt, dass **nur Graz über dem Österreichschnitt** liegt. Sämtliche übrigen steirischen Regionen liegen deutlich unter dem Österreichwert von 28.000 € pro Kopf im Jahr 2004, wobei sich auch diese Regionen seit 1995 teils recht gut entwickelt haben und fast durchwegs gegenüber dem Bundesschnitt und teilweise auch im Ranking der Regionen dazu gewonnen haben.

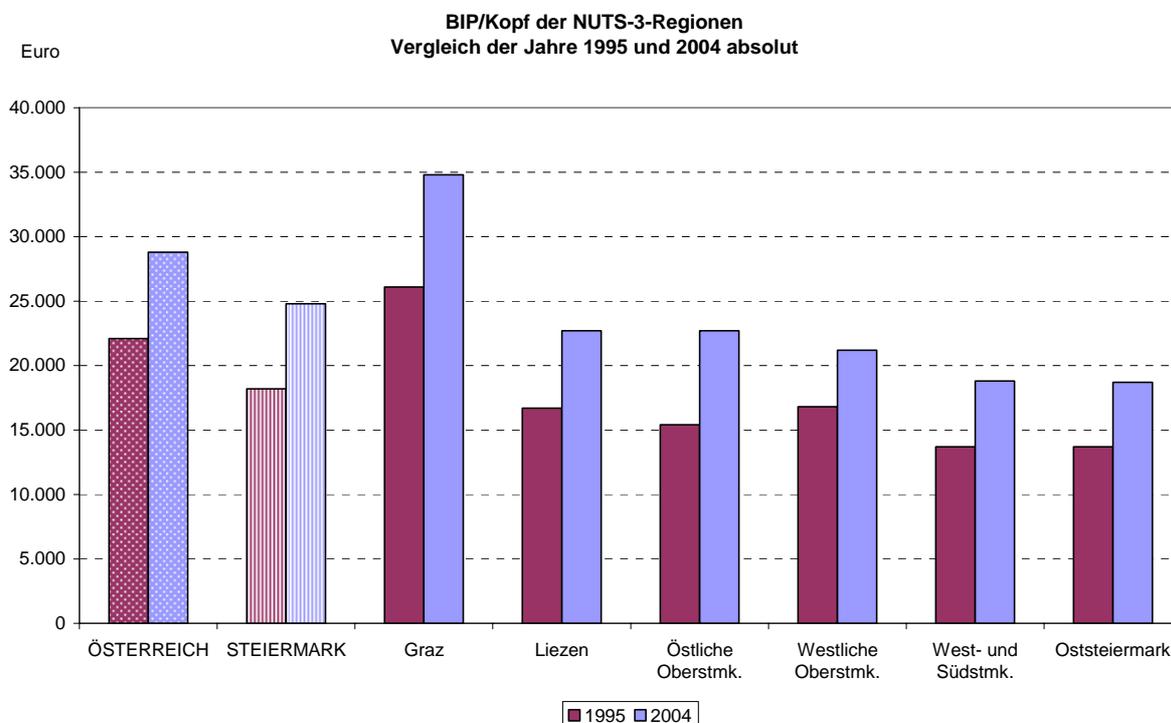
So erreichen die Östliche Obersteiermark (mit Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag) und Liezen, als nunmehr die zweitbesten steirischen Regionen, 22.700 Euro pro Kopf. Für die **Östliche Obersteiermark** bedeutet das eine **Verbesserung im Ranking der Regionen um 8 Plätze!** Das ist beste Verbesserung aller Regionen überhaupt! Das BIP/Kopf konnte im betrachteten Zeitraum um mehr als 47% gesteigert werden. Auch Liezen hat sich verbessert – um zwei Plätze. Das BIP pro Kopf konnte um 36% erhöht werden.

Die Westliche Obersteiermark liegt auf Platz 21, konnte sein BIP/Kopf um ca. 21% erhöhen, hat jedoch im Ranking zwei Plätze verloren. Die Region West- und Südsteiermark blieb am

30. Platz mit einem Plus von 37,2% des BIP/Kopf im betrachteten Zeitraum. Das Schlusslicht der steirischen Regionen bildet die Oststeiermark, die sich um zwei Plätze verschlechtert hat, obwohl das BIP/Kopf sich um 36,5% erhöht hat.

Anhand dieser recht dynamischen Entwicklungen (siehe dazu auch Abbildung 9) erkennt man teilweise einen **deutlichen Auf- und Überholprozess der steirischen Regionen**, der sich auch im Landeswert niederschlägt. So beträgt das BIP/Kopf der Steiermark im Jahr 2004 24.800 € und ist seit 1995 um 36% gestiegen. Nur das Burgenland konnte eine größere Steigerung mit 45% erreichen. 1995 betrug das steirische BIP/Kopf 82% des österreichischen Durchschnitts, 2004 bereits 86%!

Abbildung 9



Q: Statistik Austria. Grafik LASTAT.

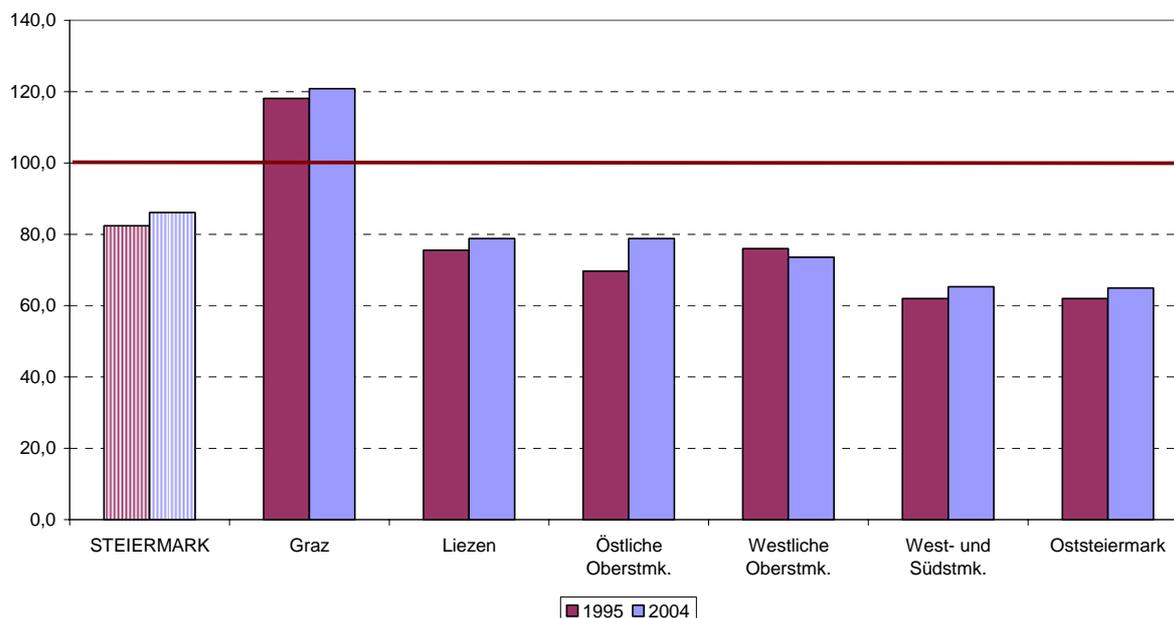
Tabelle 15
BIP/Kopf der NUTS-3-Regionen, Vergleich der Jahr 2004 und 1995

Region	2004			1995			Veränderungen	
	BIP/Kopf	Rang	Prozent vom Durchschnitt	BIP/Kopf	Rang	Prozent vom Durchschnitt	Rang	BIP/Kopf in %
Wien	40.300	1	139,9	31.800	1	143,9	0	26,7
Linz-Wels	36.600	2	127,1	27.600	3	124,9	1	32,6
Salzburg u. Umgeb.	35.500	3	123,3	27.800	2	125,8	-1	27,7
Graz	34.800	4	120,8	26.100	4	118,1	0	33,3
Wr. Umland-Südteil	32.500	5	112,8	23.800	7	107,7	2	36,6
Innsbruck	31.300	6	108,7	24.900	5	112,7	-1	25,7
Bludenz-Bregenzer Wd.	31.300	6	108,7	22.600	11	102,3	5	38,5
Außerfern	31.200	8	108,3	21.900	12	99,1	4	42,5
Tiroler Unterland	30.000	9	104,2	22.800	9	103,2	0	31,6
Sankt Pölten	29.800	10	103,5	23.200	8	105,0	-2	28,4
Rheintal-Bodenseegeb.	29.800	10	103,5	22.700	10	102,7	0	31,3
Klagenfurt-Villach	29.500	12	102,4	23.900	6	108,1	-6	23,4
ÖSTERREICH	28.800		100,0	22.100		100,0		30,3
Tiroler Oberland	27.400	13	95,1	20.300	14	91,9	1	35,0
Steyr-Kirchdorf	27.300	14	94,8	18.400	16	83,3	2	48,4
Pinzgau-Pongau	25.600	15	88,9	20.300	13	91,9	-2	26,1
Steiermark	24.800		86,1	18.200		82,4		36,3%
Traunviertel	23.300	16	80,9	18.500	15	83,7	-1	25,9
Nordburgenland	23.200	17	80,6	16.200	22	73,3	5	43,2
Liezen	22.700	18	78,8	16.700	20	75,6	2	35,9
Östliche Oberstmk.	22.700	18	78,8	15.400	26	69,7	8	47,4
NÖ-Süd	22.200	20	77,1	16.900	18	76,5	-2	31,4
Westliche Oberstmk.	21.200	21	73,6	16.800	19	76,0	-2	26,2
Lungau	20.800	22	72,2	16.100	23	72,9	1	29,2
Wr. Umland-Nordteil	20.500	23	71,2	17.300	17	78,3	-6	18,5
Mostviertel-Eisenw.	20.200	24	70,1	15.800	24	71,5	0	27,8
Osttirol	20.200	24	70,1	16.300	21	73,8	-3	23,9
Waldviertel	20.000	26	69,4	15.800	25	71,5	-1	26,6
Unterkärnten	19.800	27	68,8	13.100	31	59,3	4	51,1
Innviertel	19.800	27	68,8	15.000	27	67,9	0	32,0
Oberkärnten	19.400	29	67,4	14.500	28	65,6	-1	33,8
West- und Südstmk.	18.800	30	65,3	13.700	30	62,0	0	37,2
Oststeiermark	18.700	31	64,9	13.700	29	62,0	-2	36,5
Mittelburgenland	17.600	32	61,1	12.000	34	54,3	2	46,7
Südburgenland	16.600	33	57,6	11.500	35	52,0	2	44,3
Weinviertel	15.200	34	52,8	12.400	32	56,1	-2	22,6
Mühlviertel	15.100	35	52,4	12.400	33	56,1	-2	21,8

Q: Statistik Austria, Bearbeitung LASTAT Steiermark.

Abbildung 10

BIP/Kopf der NUTS-3-Regionen
Vergleich der Jahre 1995 und 2004
 (Österreich = 100 %)



Q: Statistik Austria. Grafik LASTAT.

Tabelle 16**Die 10 größten Wirtschaftsregionen Österreichs**

Bruttoregionalprodukt (BRP), absolut und relativ nach NUTS-3-Regionen, laufende Preise in Mio. Euro					
Region	1995	Anteil am BIP	2004	Anteil am BIP	Veränderung in PP
ÖSTERREICH	175.526	100,0	235.819	100,0	100,0
Wien	48.961	27,9	64.965	27,5	-0,3
Linz-Wels	14.584	8,3	19.579	8,3	0,0
Graz	9.306	5,3	12.985	5,5	0,2
Salzburg u. Umgeb.	9.148	5,2	12.030	5,1	-0,1
Wr. Umland-Südteil	6.861	3,9	9.784	4,1	0,2
Innsbruck	6.733	3,8	8.571	3,6	-0,2
Rheintal-Bodenseegeb.	5.853	3,3	8.067	3,4	0,1
Klagenfurt-Villach	6.372	3,6	7.977	3,4	-0,2
Tiroler Unterland	4.818	2,7	7.013	3,0	0,2
Wr. Umland-Nordteil	4.268	2,4	5.824	2,5	0,0

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT Steiermark. Rundungsdifferenzen möglich.

Wie zuvor erwähnt gehören die Ost- sowie die West- und Süd-Steiermark zusammen mit weiteren Gebieten in den nördlichen, östlichen und südlichen Randlagen Österreichs zu den Regionen mit den niedrigsten BIP pro Kopf-Werten. Diese beiden an Slowenien grenzenden steirischen Regionen konnten allerdings wie weiter oben schon ersichtlich deutlich aufholen, was nun auch in Form eines überdurchschnittlichen BIP-Wachstums im Zeitraum 1995–2004 sowie anhand des gestiegenen Anteils am Bruttoinlandsprodukt Österreichs sichtbar wird und somit zu einem Heranrücken an den Österreichschnitt geführt hat.

Wien ist mit 27,5% des österreichischen BIP die stärkste Region in Österreich, gefolgt von Linz-Wels mit 8,3% und an dritter Stelle Graz mit 5,5% und ist damit 0,4 PP vor Salzburg und Umgebung. Graz konnte seinen Anteil von 1995 bis 2004 um 0,2 PP erhöhen, was einer Steigerung von 3,8% entspricht.

Tabelle 17
Die 10 kleinsten Wirtschaftsregionen Österreichs

Bruttoregionalprodukt (BRP), absolut und relativ nach NUTS 3-Regionen, laufende Preise in Mio. Euro					
Region	1995	Anteil am BIP	2004	Anteil am BIP	Veränderung in PP
ÖSTERREICH	175.526	100,0	235.819	100,0	100,0
Tiroler Oberland	1.788	1,0	2.712	1,2	0,1
Oberkärnten	1.921	1,1	2.540	1,1	0,0
Westliche Oberstmk.	1.891	1,1	2.284	1,0	-0,1
Weinviertel	1.602	0,9	1.877	0,8	-0,1
Liezen	1.349	0,8	1.856	0,8	0,0
Südburgenland	1.180	0,7	1.616	0,7	0,0
Osttirol	828	0,5	1.015	0,4	0,0
Außerfern	681	0,4	994	0,4	0,0
Mittelburgenland	468	0,3	660	0,3	0,0
Lungau	348	0,2	442	0,2	0,0

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT Steiermark. Rundungsdifferenzen möglich.

Lungau erwirtschaftet den geringsten Anteil am österreichischen BIP mit 0,2% gefolgt von Mittelburgenland (0,3%) und Außerfern (0,4%). Liezen (0,8%) und die Westliche Obersteiermark (1,1%) zählen noch zu den 10 wirtschaftsschwächsten Regionen Österreichs. Dieser Vergleich sagt natürlich nichts über das BRP/Kopf und damit der Wirtschaftsleistung pro Einwohner aus, sondern ist nur ein absolutes Maß.

Wie man anhand der **Bruttowertschöpfung nach Sektoren** (Tabelle 18) sehen kann, wurde die wirtschaftliche Dynamik in der Steiermark in den Jahren 1995 bis 2003 besonders vom Produktionssektor getragen, der sich in sämtlichen Regionen mit einem Zuwachs rund um den Landesschnitt von weit über einem Drittel deutlich über dem Bundesschnitt entwickelt hat. Land- und Forstwirtschaft, sowie die Dienstleistungen, befanden sich in ihrer Entwicklung landesweit in etwa auf Bundesniveau, wobei hier die regionalen Unterschiede größer sind und z.B. die Dienstleistungsbranche in den ländlichen Regionen der West- und Südsteiermark sogar etwas höhere Wertzuwächse erzielte als der Produktionssektor, während das in Graz sowie der gesamten Obersteiermark mit deutlich unterdurchschnittlichen Anstiegen des tertiären Sektors genau umgekehrt war.

Tabelle 18

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nach Wirtschaftssektoren und NUTS 3-Regionen, laufende Preise, ESVG 1995									
NUTS3-Region Steiermark/Österr.	primärer Sektor			sekundärer Sektor			tertiärer Sektor		
	1995 abs., in Mio. €	2004 abs., in Mio. €	Änd. in %	1995 abs., in Mio. €	2004 abs., in Mio. €	Änd. in %	1995 abs., in Mio. €	2004 abs., in Mio. €	Änd. in %
Graz	92	87	-5,4	2.245	3.303	47,1	6.033	8.254	36,8
Liezen	93	92	-1,1	385	553	43,6	735	1.019	38,6
Östl. Oberstmk.	100	106	6,0	1.293	1.738	34,4	1.302	1.681	29,1
Oststeiermark	287	242	-15,7	1.140	1.650	44,7	1.727	2.615	51,4
West- u. Südstmk.	137	133	-2,9	957	1.342	40,2	1.193	1.752	46,9
Westl. Oberstmk.	95	98	3,2	658	866	31,6	948	1.085	14,5
Steiermark	804	758	-5,7	6.678	9.452	41,5	11.938	16.404	37,4
Österreich	4.244	4.003	-5,7	47.959	62.850	31,0	105.698	144.645	36,8

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT Steiermark. Rundungsdifferenzen möglich.

Wertmäßig immer weniger bedeutend ist inzwischen die **Land- und Forstwirtschaft**, die landesweit mit weiter fallender Tendenz nur mehr 2,8% der Wertschöpfung ausmacht (Tabelle 19), bundesweit gar nur mehr 1,9%, während es in Liezen immerhin noch 5,5% sind und in der Oststeiermark 5,4%.

Tabelle 19

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektor, lauf. Preise, Anteile 1995 und 2004 in %						
NUTS-3-Region	primärer Sektor		sekundärer Sektor		tertiärer Sektor	
	1995	2004	1995	2004	1995	2004
Steiermark/Österreich						
Graz	1,1	0,7	26,8	28,4	72,1	70,9
Liezen	7,7	5,5	31,7	33,2	60,6	61,2
Östliche Obersteiermark	3,7	3,0	48,0	49,3	48,3	47,7
Oststeiermark	9,1	5,4	36,1	36,6	54,8	58,0
West- u. Südsteiermark	6,0	4,1	41,8	41,6	52,2	54,3
Westl. Obersteiermark	5,6	4,8	38,7	42,3	55,8	53,0
Steiermark	4,1	2,8	34,4	35,5	61,5	61,6
Österreich	2,7	1,9	30,4	29,7	66,9	68,4

Quelle: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT. Rundungsdifferenzen möglich.

Tabelle 19 zeigt auch, dass die Steiermark im Vergleich zu Österreich, wo der tertiäre Sektor im Einklang mit dem globalen Trend auf hohem Niveau weiter gestiegen ist, doch anders strukturiert ist, wobei große regionale Unterschiede festzustellen sind. So ist der Anteil der Dienstleistungen in Graz als Stadtregion naturgemäß mit 70,9% - jedoch mit fallender Tendenz - sehr hoch, in der alten Industrieregion Östliche Obersteiermark hingegen mit lediglich 46,9% vergleichsweise niedrig, wobei diese Region ihrem traditionellen Ruf alle Ehre macht und bundesweit nach dem oberösterreichischen Industriegebiet Steyr-Kirchdorf die Region mit dem 2. größten Anteil des Produktionssektors ist (knapp über 50%).

2. Arbeitsmarkt

In den folgenden Abschnitten wird kurz auf die Situation am steirischen Arbeitsmarkt eingegangen. Eine ausführliche Analyse der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt in der Steiermark in den Jahren 2005 bzw. 2006 ist in eigenen Berichten (Heft 1/2006 bzw. Heft 1/2007) der „Steirischen Statistiken“ dargestellt. Hier werden die aktuellsten zur Verfügung stehenden Jahresdaten aus 2006 behandelt.

2.1 Beschäftigung

In den letzten Jahren konnte eine **überaus positive Entwicklung** auf dem steirischen Arbeitsmarkt beobachtet werden, wobei jedes Jahr neue Höchststände bei den Beschäftigtenzahlen gemessen wurden. Lediglich im Jahr 2002 ist es erstmals seit langem zu einem leichten Rückgang bei den unselbständig Beschäftigten gekommen. Seither hat sich der Anstieg jedoch wieder verstärkt fortgesetzt, besonders im Berichtsjahr 2006.

Tabelle 20

Steiermark: Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten ¹⁾						
	Beschäftigte insgesamt		Arbeiter		Angestellte	
	absolut	Veränderung gg. d. Vorjahr in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ø 1999	413.332	1,4	135.015	57.261	108.020	113.036
Ø 2000	419.822	1,6	135.549	58.919	108.491	116.863
Ø 2001	423.210	0,8	134.695	59.671	109.101	119.743
Ø 2002	421.540	-0,4	132.329	59.131	108.812	121.268
Ø 2003	422.234	0,2	131.449	59.090	108.481	123.214
Ø 2004	424.962	0,6	133.293	59.141	107.975	124.553
Ø 2005	430.788	1,4	133.192	59.956	108.276	129.364
Ø 2006	437.775	1,6	133.749	61.123	108.624	134.279

¹⁾ produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark.

Im Jahr 2006 belief sich die Zahl der **unselbständig produktiv Beschäftigten** auf **437.775**. Der Beschäftigtenstand **stieg** somit um insgesamt **1,6%** gegenüber dem Vorjahr, das entspricht einem markanten Anstieg um 6.987 Personen.

Die Zahl der Arbeiter stieg im Jahr 2006 wie 2005 weiter, und zwar um 0,9%, während jene der Angestellten wie im Vorjahr mit +2,2% gestiegen ist. Maßgebend für diesen Anstieg der Angestelltenzahl war fast zur Gänze die deutliche weitere Aufwärtsbewegung wie schon 2005 bei den weiblichen Angestellten +3,8%, Männer nur +0,3%. Die Zahl der männlichen Arbeiter war entgegen dem Vorjahr nicht rückläufig (+0,4%), die der Arbeiterinnen stieg mit +3,8% 2006 weiter deutlich an.

Tabelle 21

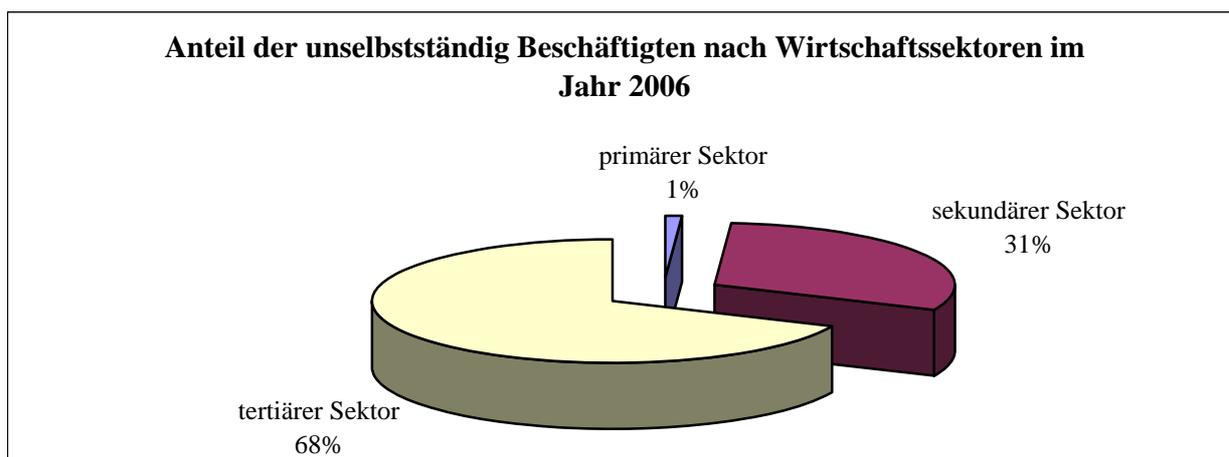
Steiermark: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen ¹⁾						
Einteilung nach ÖNACE-Abschnitten		Ø 2003	Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006	Veränderung 2005/2006 in %
A,B	Land- u. Forstwirtsch.; Fischerei	4.385	4.482	4.579	4.604	0,54
C-F	Produzierender Bereich insges.	134.588	135.316	134.468	134.203	-0,197
C-E	davon Sachgüterbereich	103.552	104.504	103.705	103.381	-0,31
F	Bauwesen	31.036	30.812	30.763	30.822	0,19
G-Q	Dienstleistungen	283.261	285.164	291.741	298.968	2,48

¹⁾ produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV, eigene Berechnungen in der Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten **im primären und tertiären Sektor** war **2006** von **starken Zuwächsen** gegenüber 2005 gekennzeichnet, während es im sekundären Sektor im Gegensatz zu 2005 zu leichten Abnahmen gekommen ist. Nur im Bauwesen wurde ein leichter Anstieg verzeichnet.

Abbildung 11



Die Abbildung 11 stellt den Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2006 dar. Der **Anteil des Dienstleistungssektors** hat sich im Vergleich zum Vorjahr im längerfristigen Trend **weiter erhöht**, der **primäre und sekundäre Sektor** waren **leicht rückläufig**.

Tabelle 22 zeigt, dass die zur Verfügung stehenden offenen Stellen im Jahr 2006 im Gegensatz zu 2005 gestiegen sind. Durchschnittlich waren 2006 3.772 offene Stellen gemeldet, das sind um 470 oder 14,2% mehr als im Jahr 2004.

Da eine gleichzeitige Abnahme der Arbeitssuchenden um 5,8% erfolgte, senkte sich die Stellenandrang-Ziffer deutlich von 10,7 auf 8,8, was den 2. besten Wert der letzten zehn Jahre darstellt.

Tabelle 22

Steiermark: Arbeitsmarkt					
	offene Stellen		Arbeitssuchende		Stellenandrang ¹⁾
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut
Ø 1997	2.454	-6,9	36.491	-3,0	14,9
Ø 1998	2.311	-5,8	37.035	1,5	16,0
Ø 1999	2.956	27,9	33.814	-8,7	11,4
Ø 2000	3.816	29,1	29.486	-12,8	7,7
Ø 2001	3.466	-9,2	30.181	2,4	8,7
Ø 2002	2.868	-17,3	33.735	11,8	11,8
Ø 2003	2.967	3,5	34.594	2,5	11,7
Ø 2004	3.441	16,0	33.166	-4,1	9,6
Ø 2005	3.302	-4,0	35.221	6,2	10,7
Ø 2006	3.772	14,2	33.168	-5,8	8,8

¹⁾ Arbeitssuchende je offener Stelle

Quelle: AMS Steiermark, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark und eigene Berechnung

2.2 Arbeitslosigkeit

Die steirische **Arbeitslosenrate** lag seit 1980 schon fast traditionell Jahr für Jahr deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert. Sowohl auf Bundes- als auch auf Bundesländer-ebene stieg die Arbeitslosenrate im Betrachtungszeitraum fast kontinuierlich bis 1997 an. Von 1997 bis 2000 konnte dann ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden. Seitdem gibt es aber wieder Anstiege, wobei die Steiermark 2004 einen Rückgang zu verzeichnen hatte, 2005 jedoch wieder etwas zulegte. 2006 konnte wieder ein Rückgang beobachtet werden. Der Abstand zwischen der steirischen und der österreichischen Arbeitslosenrate hat sich in den letzten Jahren zudem deutlich verringert, wobei im Jahr 2004 die steirische Rate sogar erstmals knapp unter der österreichischen, 2005 allerdings durch den landesweit höheren Anstieg wieder marginal darüber lag. Im Jahr **2006** lag die Steiermark genau **im Bundesdurchschnitt**.

Im Vergleich zu den restlichen Bundesländern liegt die Steiermark im Jahr 2006 bezüglich der Arbeitslosenrate mit 6,8% wie 2005 genau im Mittelfeld, ebenfalls wie 2005 ganz knapp vor Niederösterreich. Wie schon in den Vorjahren schnitt die Steiermark auch 2006 wesentlich besser ab als Wien, wo die Quote 1995 noch deutlich niedriger als in der Steiermark gewesen war.

In Tabelle 23 werden die regionalen Unterschiede bezüglich der Arbeitslosenrate noch einmal verdeutlicht. Wien schnitt im Jahr 2006 wieder am schlechtesten von allen Bundesländern ab und lag um 2,5 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Arbeitslosenrate Österreichs, während 2001 noch das Burgenland an der letzten Stelle gelegen war. Oberösterreich erreichte verglichen mit den anderen Bundesländern mit einer Rate von lediglich 4,3% wiederum den niedrigsten Wert, gefolgt von Salzburg (4,5%) und Tirol (5,5%).

Tabelle 23

Die Entwicklung der Arbeitslosenrate nach Bundesländern							
	Ø1980	Ø1985	Ø1990	Ø1995	Ø2000	Ø2005	Ø2006
Burgenland (B)	3,4	8,9	7,6	7,8	7,9	9,0	8,5
Kärnten (K)	4,7	7,1	7,0	8,5	7,5	8,2	7,9
Niederösterreich (NÖ)	1,8	5,3	5,4	6,4	5,8	7,4	6,9
Oberösterreich (OÖ)	1,4	4,1	4,4	5,1	4,0	4,7	4,3
Salzburg (S)	1,5	3,9	3,4	4,2	4,1	5,1	4,5
Steiermark (ST)	2,2	5,4	6,4	8,2	6,4	7,3	6,8
Tirol (T)	2,0	4,5	4,8	5,8	4,9	5,9	5,5
Vorarlberg (V)	0,5	2,7	2,8	5,3	4,3	6,7	6,2
Wien (W)	1,5	4,5	5,8	7,3	7,2	9,7	9,3
Österreich	1,9	4,5	5,4	6,6	5,8	7,2	6,8

Quelle: Statistik Austria, AMS

Abbildung 12

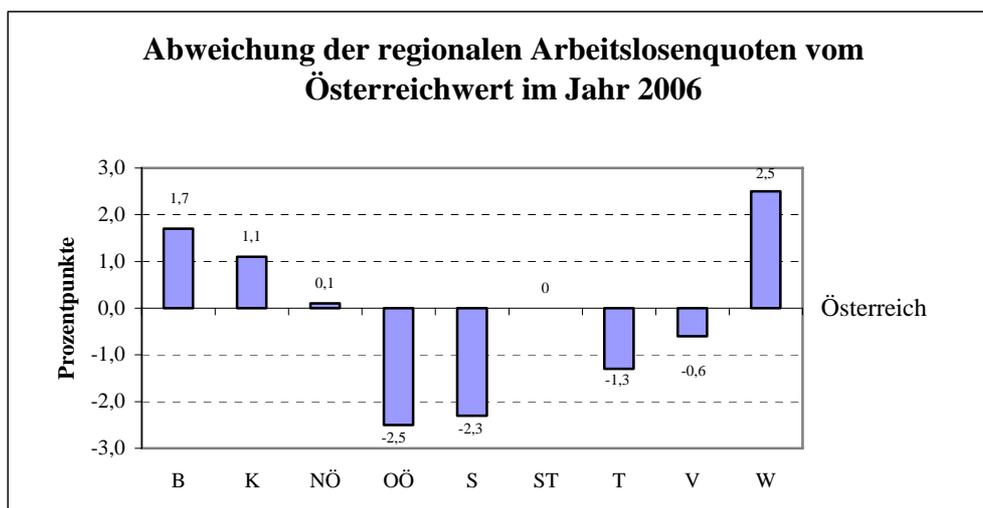


Tabelle 24

Steiermark: Vorgemerkte Arbeitslose nach Geschlecht u. insgesamt (Jahres-Ø)						
	Männer		Frauen		insgesamt	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)
Ø 1998	19.034	230	18.001	314	37.035	544
Ø 1999	17.923	-1.111	15.890	-2.111	33.814	-3.222
Ø 2000	15.885	-2.038	13.602	-2.288	29.486	-4.328
Ø 2001	16.824	939	13.357	-245	30.181	695
Ø 2002	19.570	2.746	14.165	808	33.735	3.554
Ø 2003	20.430	860	14.163	-2	34.594	859
Ø 2004	19.101	-1.329	14.065	-98	33.166	-1.428
Ø 2005	20.113	1.012	15.108	1.043	35.221	2.055
Ø 2006	18.699	-1.414	14.469	-639	33.168	-2.053

Quelle: AMS Steiermark und eigene Berechnungen

Die markante Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt Ende der 90er Jahre hat sich 2006 im Gegensatz zum Vorjahr fortgesetzt. Die Arbeitslosenzahlen sind wieder gesunken. Laut Tabelle 24 waren 2006 um über 2.000 weniger Arbeitslose vorgemerkt als 2005, wobei die Zahl der Männer mehr als doppelt so hoch gesunken ist als die der Frauen. Insgesamt ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen 2006 um über 300 niedriger als 1998, die der weiblichen um fast 4000.

3. Produzierender Bereich

Als Folge der EU-weiten Harmonisierung im Statistikbereich im Jahr 1996 wurde die bisher in Österreich angewandte Betriebssystematik 1968 durch die **Systematik der Wirtschaftstätigkeiten (ÖNACE 1995)** ersetzt. Aufgrund dieser verpflichtenden Umstellung wurde die Vergleichbarkeit der Daten, die vor diesem Zeitpunkt erhoben wurden, beeinflusst. Die Erhebungen nach der ÖNACE 1995 werden in Form von Unternehmens- und Betriebsdaten präsentiert. Die neue Abgrenzung erfolgt nach den EU-weit gültigen Kriterien und nicht mehr nach der Unterscheidung zwischen Industrie- und Gewerbebetrieben bzw. nach der Kammerzugehörigkeit. Zudem erfolgt die Abgrenzung der Betriebe nunmehr nach dem so genannten „Schwerpunktsprinzip“, d.h. die Betriebe werden nach der schwerpunktmäßigen Tätigkeit der unselbständig Beschäftigten einer ÖNACE-Abteilung zugeordnet. Unter der Bezeichnung „**Produzierender Bereich**“ sind der **Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)** und das **Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)** zusammengefasst. Der Sachgüterbereich umfasst hierbei die im Rahmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (ÖNACE-Abschnitt C), der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitt D) und der Energie- und Wasserversorgung (ÖNACE-Abschnitt E) tätigen Unternehmen und Betriebe.

3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)

Im Jahr **2006** meldeten 1.115 im **Sachgüterbereich** tätige Betriebe einen Bestand von insgesamt **100.500 Beschäftigten**. Das ergibt eine durchschnittliche Betriebsgröße von **90 Beschäftigten je Betrieb**. Im Jahr 1998 lag diese Zahl noch bei 82 Beschäftigten, 2004 bei 93 und 2005 bei 95. Der Grund für den Anstieg im Jahresabstand lag darin, dass die Zahl der Beschäftigten sich leicht erhöht hat, während die Zahl der Betriebe gleichzeitig klar gesunken ist. 2006 stieg die Anzahl der Betriebe stärker als die Anzahl der Beschäftigten.

Tabelle 25

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung im Sachgüterbereich						
	2004		2005		2006	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	1.039	-1,0	1.018	-2,0	1.115	9,5
Beschäftigte (Stand 31.12.)	96.800	2,1	97.200	0,4	100.500	3,4

Quelle: Statistik Austria (ISIS, STATAS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Tabelle 26

Steiermark: Auftragseingänge und Auftragsbestände im Sachgüterbereich				
	2005		2006	
	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %
Auftragseingänge insgesamt	19.389	10,5	20.708	6,8
darunter Inland	6.754	27,1	6.415	-5,0
Auftragsbestände insg. (am 31.12.)	7.840	18,1	8.659	10,4
darunter Inland	1.542	83,1	1.505	-2,4

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Der Auftragsbestand der Betriebe ist einer der Indikatoren für die Abschätzung des künftigen Konjunkturverlaufes. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich 2006 der Auftragsbestand auch aufgrund sinkender Inlandsaufträge (-2,4%) nur mehr um ein Zehntel. 82,3% (2005: 80,3%, 2003: 89%, 2001: 78%) der Aufträge - also mehr als 4 von 5 Aufträgen - kamen dabei 2006 allerdings aus dem Ausland.

Tabelle 27

Steiermark: Produktion im Sachgüterbereich (Aktivitätsansatz)			
	2005	2006	Veränderung 2005/06 in %
	in Mio. €	in Mio. €	
Technische Gesamtproduktion	22.519	24.646	9,4
Abgesetzte Produktion	24.784	27.513	11,0

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Die (technische) Gesamtproduktion verzeichnete in der Steiermark im Jahr 2006 wie die abgesetzte Produktion einen deutlichen Anstieg um etwa 9% und 11%. Mit je rund einem Sechstel aller Betriebe sowie Beschäftigten konnte die Steiermark im Jahr 2006 somit einen

Anteil von etwa 18% an der gesamten österreichischen abgesetzten Produktion (Umsatz) erwirtschaften.

Tabelle 28

Steiermark und Österreich: Produktionsindex (C-F, Ø 2000 = 100)					
	2004	2005	Veränderung 2004/05 in %	2006	Veränderung 2005/06 in %
Steiermark	118	129,1	9,4	137,8	6,7
Österreich	113,6	118,5	4,3	126,7	6,9

Quelle: Statistik Austria (STATAS).

Im Jahr 2006 kam es in der Steiermark zu einem weiteren deutlichen Anstieg des Produktionsindex. Der steirische Wert ist inzwischen markant höher als der Bundesindex auf der Basis des Jahres 2000. Der Anstieg fiel 2006 jedoch auf Bundesebene stärker aus als in der Steiermark.

3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)

In den **Jahren 2004 und 2005** wurden im Bauwesen sowohl bei der Anzahl der Betriebe als auch beim Bestand der unselbständig Beschäftigten **durchwegs Rückgänge** registriert, während es 2003 bei der Zahl der Betriebe noch zu einem Anstieg gekommen war. **2006 sieht die Sache ganz anders aus:** Die Anzahl der Beschäftigten im Bauwesen nahm um fast 14% zu und die Anzahl der Betriebe gar um 37,7%!

Tabelle 29

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung (Bauwesen)						
	2004		2005		2006	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	622	-2,8	601	-3,3	828	37,8
Beschäftigte (Stand 31.12.)	21.984	-1,3	21.236	-3,4	24.202	14,0

Quelle: Statistik Austria (ISIS), Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich

Im Jahr 1999 stammten noch mehr als ein Viertel aller Auftragseingänge des gesamten Bauwesens, nämlich 27%, aus öffentlicher Hand. Dieser Anteil ist bis 2003 auf 18% stark

zurückgegangen und auch 2005 nur leicht wieder auf 20% gestiegen. 2006 stieg der Anteil etwas weiter auf 20,7% an.

Die Auftragseingänge privater Bauherren stellten also, wie im Vorjahr, auch 2006 wieder das deutlich größere Volumen, wobei im Vergleich zur öffentlichen Hand (+ 8,3% gegenüber dem Vorjahr) mit einem Plus von 6,8% auch 2006 eine geringere Dynamik zu registrieren war.

Tabelle 30

Steiermark: Auftragseingänge u. -bestände im Bauwesen und Baupreisindex				
	2005		2006	
	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %
Auftragseingänge insgesamt	2.607	9,1	2.791	7,1
darunter Inland	2.513	6,9	2.668	6,2
darunter öffentlich	533	16,9	577	8,3
privat	2.074	7,3	2.214	6,8
Auftragsbestände insgesamt (31.12.)	604	14,4	598	1,0
darunter Inland	526	5,8	505	4,0
Baupreisindex Österreich (2000=100)	2005		2006	
Hochbau	110,9	2,8	114,1	2,9
Tiefbau	99,6	0,1	102,1	2,5

Quelle: Statistik Austria: Konjunkturerhebung im Prod. Bereich (ISIS), Baupreisindex (STATAS)

Die Auftragsbestände per 31.12.2005 waren mit 598 Mio. € etwa um ein Prozent niedriger als im Vorjahr, wobei es 2005 noch zu einem leichten Anstieg gekommen war. Die ausländischen Aufträge gewannen wieder etwas an Bedeutung; sie machten immerhin 16% aller Auftragsbestände aus, während es 2005 noch 13%, 2004 nur mehr 5% gewesen waren.

Der Baupreisindex ist von 2005 auf 2006 im Hochbau (+2,9 %) weiter deutlich über der Inflationsrate (2,3%) gestiegen, im Tiefbau gibt es heuer im Gegensatz zu den Vorjahren einen Anstieg von 2,5%.

4. Energiewirtschaft

In vielen Bereichen der Energiewirtschaft und Energiestatistik sind nur bundesweite Daten verfügbar, so z.B. bei der Aufteilung des Endverbrauchs nach Sektoren und Bereichen sowie nach Erzeugung etc.

Verfügbar ist jedoch eine Aufteilung des Gesamtendverbrauchs nach Bundesländern, die Steiermark ist hier analog zu ihrem Bevölkerungsanteil für annähernd 15% des österreichischen Endverbrauchs verantwortlich, 2005 gab es wie im Bundestrend eine leichte Zunahme wie schon in den Jahren zuvor.

Tabelle 31

Steiermark: Energetischer Endverbrauch laut Gesamtenergiebilanz				
	2002	2003	2004	2005
	in Petajoule (10^{15} Joule)			
Energetischer Endverbrauch	156	160	164	169

Quelle: Statistik Austria

5. Handel und Verbrauch

Die Entwicklung der **Umsätze** im Großhandel (nur Österreich insgesamt verfügbar) weist 2006 nominell einen **deutlichen Zuwachs** auf (4,6%); auch real sind die Umsätze gestiegen (1,5%). Bei den **Einzelhandelsumsätzen** gab es **ebenso** sowohl nominell als auch real Anstiege (siehe Tabelle 32).

Die Beschäftigung wies mit einer Steigerung von 1,6% im Großhandel eine bessere Entwicklung aus als im Einzelhandel, wo diese um 1% anstieg.

Tabelle 32

Österreich: Umsatz- und Beschäftigtenindex im Groß- und Einzelhandel (Ø 2000 = 100)					
	Ø 2004	Ø 2005	Veränderung 2004/05 in %	Ø 2006	Veränderung 2005/06 in %
Großhandel					
Umsatz nominell	107,7	111	3,1	116,1	4,6
Umsatz real	101,8	101,9	0,1	103,4	1,5
Beschäftigte	95,1	95,2	0,1	96,7	1,6
Einzelhandel					
Umsatz nominell	105	107,3	2,2	109,8	2,3
Umsatz real	100,1	101,6	1,5	103,3	1,7
Beschäftigte	103,8	104,8	1	105,8	1

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

6. Land- und Forstwirtschaft

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung sowie die Struktur der Land- und Forstwirtschaft, die in der Steiermark verglichen mit anderen Bundesländern eine etwas bedeutendere Rolle spielt, untersucht.

Tabelle 33

Steiermark und Österreich: Viehbestand						
Tiergattungen	Steiermark			Österreich		
	1. Juni 2006	1. Juni 2005	Veränd. in %	1. Juni 2006	1. Juni 2005	Veränd. in %
Rinder insgesamt	332.613	334.792	-0,7	2.002.143	2.008.413	-3,1
davon Kühe	136.372	136.009	0,3	805.556	806.037	-0,05
Zahl d. Rinderhalter	15.695	16.325	-3,9	81.336	84.086	-3,3
durchschnittliche Betriebsgröße ¹⁾	21,2	20,5	3,4	24,6	23,9	2,9
Schweine insgesamt	842.067	844.703	-0,3	3.160.382	3.209.322	-1,5
Zahl d. Schweinehalter	12.266	12.651	-0,3	48.049	49.062	-2
durchschnittliche Betriebsgröße ¹⁾	68,7	66,8	2,8	65,8	65,4	0,6

¹⁾ durchschnittlicher Viehbestand je Viehhalter

Quelle: Statistik Austria: Rinderbestand und Schweinezählung (Stichprobenerhebung; Schnellberichte)

Aus der am 1. Juni 2006 als Stichprobenerhebung durchgeführten Viehzählung ergab sich für die Steiermark ein Bestand von 332.613 Rindern und 842.067 Schweinen (siehe Tabelle 33).

Im Vergleich zur Stichprobenerhebung ein Jahr davor hat sich die Zahl der Rinder und der Schweine steiermark- und bundesweit leicht verringert, während die Zahl der Schweine in der Steiermark und in Österreich leicht zugelegt hat.

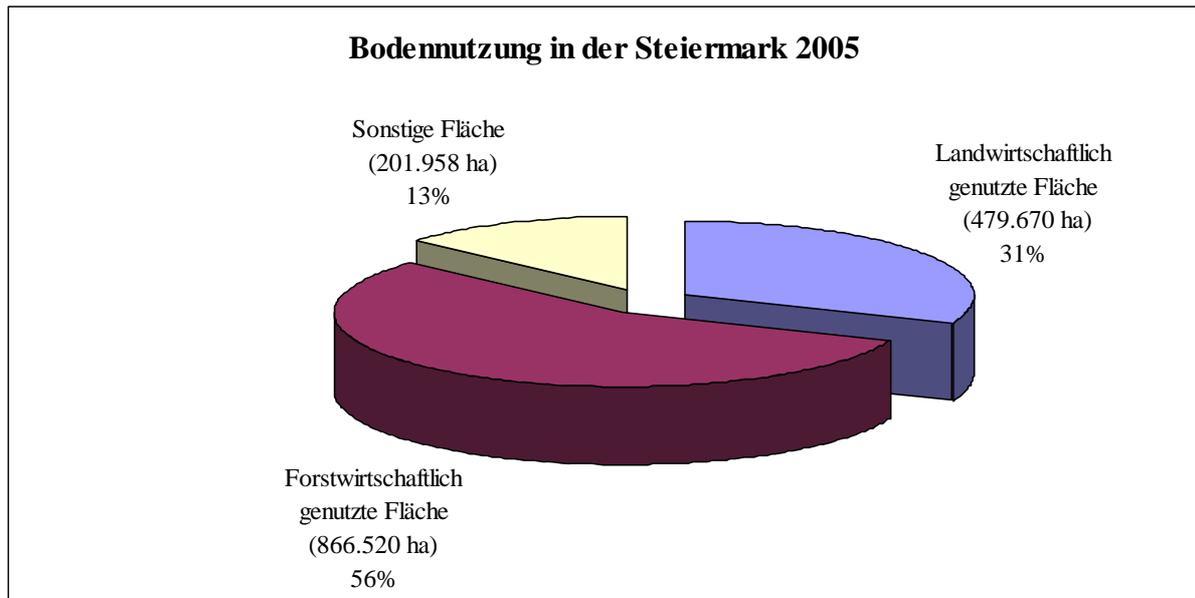
Deutlich bzw. bei den Schweinen sogar ganz markant gesunken ist im selben Zeitraum die Zahl der Halter von Schweinen und Rindern (Steiermark und Österreich), womit die durchschnittliche Betriebsgröße weiter rasant angewachsen ist, speziell bei den Schweinen.

Praktisch unverändert bei etwa einem Sechstel ist der Anteil des steirischen Rinderbestandes am gesamtösterreichischen Bestand, ebenfalls gleich geblieben durch den etwa gleich großen Anstieg ist der Anteil bei den Schweinen, womit weiter mehr als jedes vierte österreichische Schwein aus der Steiermark stammt.

Die **Steiermark** (26,6%) **bestimmt** damit gemeinsam mit den Bundesländern Niederösterreich (27,9%) und besonders Oberösterreich (37%) weiterhin maßgeblich die **Bestandsentwicklung von Schweinen auf Bundesebene**, da 11 von 12 österreichischen Schweinen in diesen Bundesländern (insgesamt: 2.903.452 Schweine) gehalten werden.

Der Anteil der forstwirtschaftlich genutzten Flächen belief sich im Jahr 2005 (aktuellste Daten) in der Steiermark, gleich wie im Jahr, zuvor auf 56 Prozent, gefolgt von den landwirtschaftlich genutzten Flächen, die im Vergleich zum Vorjahr gleich blieben. Prozentuell gleich geblieben sind auch die „sonstigen Flächen“. Insgesamt ist nur die landwirtschaftlich genutzte Fläche gestiegen.

Abbildung 13



Quelle: Statistik Austria: Statistik der Landwirtschaft und eigene Berechnung

Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sank 2004 wie bereits 2003 in der Steiermark. In Österreich stieg die Bruttowertschöpfung nach einer Abnahme 2002 und 2003 wieder an.

Im Bereich der Bruttoanlageinvestitionen gab es in der Steiermark, die hier für fast ein Fünftel des Gesamtvolumens verantwortlich ist, im Jahr 2004 ebenfalls einen Rückgang. In Österreich stiegen die Bruttoanlageinvestitionen wie in den Jahren zuvor etwas an. Die Zahl der Erwerbstätigen weist hingegen landes- wie auch bundesweit einen stetigen Trend nach unten auf, der sich im Jahr 2004 wieder etwas beschleunigt hat, wobei hier etwas mehr als ein Fünftel aller österreichischen Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark arbeiten.

Tabelle 34

Steiermark und Österreich: Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen und Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾		
	Steiermark	Österreich
Bruttowertschöpfung ²⁾		
1999	739	3.912
2000	759	3.964
2001	784	4.141
2002	777	4.040
2003	773	3.962
2004	755	3.998
Bruttoanlageinvestitionen ³⁾		
1999	298	1.742
2000	291	1.715
2001	316	1.617
2002	319	1.649
2003	327	1.715
2004	323	1.761
Erwerbstätige (Beschäftigungsverhältnisse) ⁴⁾		
1999	42.000	198.400
2000	40.100	190.800
2001	39.300	186.800
2002	39.000	185.300
2003	38.600	184.300
2004	38.000	182.900

¹⁾ Revisionsstand: „Volkswirtsch. Gesamtrechnungen, Hauptergebnisse 1988-2005“ (Herbst 2006); ESVG 1995.

²⁾ Angaben in Mio. € zu Herstellungspreisen.

³⁾ Angaben in Mio. € zu laufenden Preisen.

⁴⁾ Vollzeitäquivalente, Erwerbstätige nach Arbeitsort und Inlandskonzept.

Quelle: Statistik Austria, Regionale Gesamtrechnung für die Bundesländer.

7. Tourismus

Die Tourismuswirtschaft spielt in der Steiermark eine wichtige Rolle. Im Jahr 1997 konnte die steirische Fremdenverkehrswirtschaft erstmals über 10 Mrd. S an Einnahmen verbuchen. Die detaillierten Entwicklungen des steirischen Tourismus im Jahr 1997 wurden in einem eigenen Bericht dargestellt (siehe Steirische Statistiken, Heft 2/1998, S. 5-13). Leider waren die vom WIFO berechneten Daten für 1997 die vorläufig letzten, da ab 1998 berechnungsrelevante Datengrößen auf Basis der amtlichen Statistik nicht mehr zur Verfügung stehen.

Nach einem Rückgang im Kalenderjahr 1996, einem leichten Zuwachs 1997 und einer Stagnation 1998 konnten in der Steiermark von 1999 bis 2003 wieder **Anstiege der Nächtigungszahlen** verzeichnet werden, die sich im Jahr 2006 teilweise wieder fortsetzten. Es gab ein Plus bei den Inländern, die wie in den Jahren 1999 und 2000 die steirischen Nächtigungszahlen kräftig steigen ließen. Bei den Ausländern wurde jedoch ein Rückgang der Übernachtungen verzeichnet.

Tabelle 35

Steiermark: Ankünfte und Übernachtungen				
	KJ 2005 ¹⁾		KJ 2006 ¹⁾	
	absolut	Veränd. in %	absolut	Veränd. in %
Ankünfte insgesamt	2.707.353	2,7	2.780.969	2,7
Übernachtungen insgesamt	9.765.693	1,7	9.777.325	0,1
davon Inländer	6.194.500	1,7	6.228.439	0,5
Ausländer	3.571.193	1,7	3.548.886	-0,6
durchschn. Aufenthaltsdauer ²⁾	3,61	-1,0	3,5	-3,0

¹⁾ KJ = Kalenderjahr; ²⁾ durchschnittliche Aufenthaltsdauer = Übernachtungen/Ankünfte

Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet unter www.statistik.steiermark.at)

2006 kam es zu einem deutlichen **Anstieg der Ankünfte**, so wie bereits in den Jahren 1999 bis 2003, prozentuell gesehen exakt die gleiche Veränderung wie im Jahr 2005 (2,7%). Durch diesen im Vergleich zu den Übernachtungen höheren Zuwachs der Ankünfte ging die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zurück, beträgt daher 3,5 Tage, im Vergleich zu 4,0 Tagen im Jahr 1999.

Tabelle 36

Steiermark: Ankünfte nach Herkunftsländern						
Herkunftsland	Kalenderjahr 2005			Kalenderjahr 2006		
	absolut	Veränd. gg. dem Vorjahr		absolut	Veränd. gg. dem Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	absolut
insgesamt	2.707.353	70.871	2,7	2.780.969	73.616	2,7
Österreich	1.823.429	53.167	3,0	1.881.391	57.962	3,2
davon Wien	467.000	4.626	1,0	477.380	10.380	2,2
<i>Steiermark</i>	<i>440.114</i>	<i>20.120</i>	<i>4,8</i>	<i>456.049</i>	<i>15.935</i>	<i>3,6</i>
Niederösterreich	369.468	12.937	3,6	382.633	13.165	3,6
Oberösterreich	224.444	6.486	3,0	229.009	4.565	2,0
Ausland	883.924	17.704	2,0	899.578	15.654	1,8
davon Deutschland	455.102	3.952	0,9	448.406	-6696	1,5
Ungarn	85.298	10.962	14,7	92.297	6.999	8,2
Italien	60.492	-1.276	-2,1	55.013	-5.479	-9,1
Niederlande	32.402	-792	-2,4	32.586	184	0,6
Schweiz und Liechtenstein	25.689	-4.358	-14,5	26.455	766	3,0

Quelle: LASTAT Stmk. (Daten auch im Internet unter www.statistik.steiermark.at)

Der **Ankünftezuwachs** der inländischen Gäste war im Kalenderjahr 2006 mit 3,2% etwas höher als bei den Ausländern mit 1,8%.

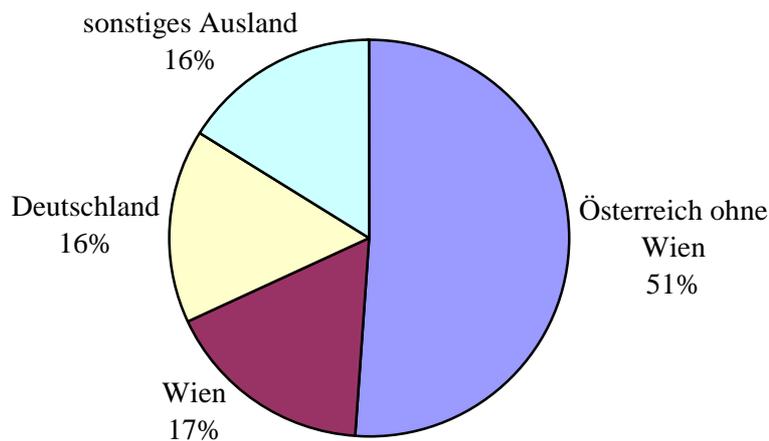
Verantwortlich für den Zuwachs bei den Inländern war vor allem der hohe Anstieg bei den Gästen aus der Steiermark selbst und aus Niederösterreich, während die Wiener und Oberösterreicher nur marginal zulegten.

Bei den Ausländern gab es sehr hohe Zuwächse bei den Ungarn, leichte bei den Deutschen, den Niederländern und den Schweizern. Ein starker Rückgang wurde bei den Italienern gemessen (-9,1%).

Wie in Abbildung 14 ersichtlich, kam rund die Hälfte der Gäste 2006 aus den Bundesländern ohne Wien, grob je ein Sechstel aus Wien, Deutschland und dem sonstigen Ausland, Österreich nimmt also mit einem Anteil von zwei Drittel eine dominante Stellung im steirischen Fremdenverkehr ein.

Abbildung 14

Steiermark: Ankünfte 2006 nach Herkunftsländergruppen



8. Preise, Löhne und Einkommen

8.1 Preise

Nach einem generellen Preisrückgang im Jahr 1998 und einer uneinheitlichen Entwicklung in den verschiedenen Warengruppen in 1999 kam es im Jahr 2000 in allen Bereichen zu einem beträchtlichen Anstieg der HWWA-Rohstoffpreise (Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs). In den Jahren 2001 bis 2003 gingen jedoch die Preise in fast allen Bereichen zurück. Dieser Trend setzte sich 2004 und besonders 2005 nicht fort, es gab teilweise extreme Anstiege in fast allen Bereichen, besonders im Bereich der Energierohstoffe und beim Rohöl, lediglich bei den Nahrungs- und Genussmitteln gab es eine Stagnation. Im Jahr 2006 wurden in allen Bereichen starke Preisanstiege verzeichnet.

Tabelle 37

Weltmarkt-Rohstoffpreise (Basis 1990) ¹⁾				
	Ø 2003	Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
auf Eurobasis:				
insgesamt	-4,3	18,5	28,6	19,4
ohne Energierohstoffe	-4,6	9,8	10,1	25,3
Energierohstoffe	-4,1	22,9	36,9	17,3
Nahrungs- und Genussmittel	-9,3	1,7	-0,2	9,8
Industrierohstoffe	-2,2	13,6	14,5	31,1
Rohöl	-3,4	18,8	42,8	18,2

¹⁾ HWWA - Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs

Quelle: WIFO Monatsbericht

Bei den **Verbraucherpreisen** erhöhte sich der Preisanstieg weiter von 2,1 % 2004 auf 2,3 % im Jahr 2005 und sank schließlich im **Jahr 2006 auf 1,5%**. Damit war 2006 wieder eine geringe Preissteigerung ersichtlich.

Ein Blick auf die Veränderungsraten zeigt, dass lediglich die zwei Gruppen „Erziehung und Unterricht“ (+7,4%) und „Wohnung, Wasser, Energie“ (+4,3) über dem Durchschnitt liegen, und das recht deutlich, wobei bei der zweiten Gruppe die eklatante Erhöhung der Energiepreise eine wichtige Rolle spielt.

Zu Stagnationen kam es hingegen in den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ (-6,1%), „Freizeit und Kultur“ (-2,2%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (-0,3%). Der EU-weit vergleichbare HVPI liegt im Gegensatz zu den Jahren 2004 und 2005 leicht über dem nationalen VPI, der weiter bestehende Unterschied zwischen beiden Indizes liegt hauptsächlich in der Zusammensetzung des Warenkorb und dem Gewichtungsschema.

Tabelle 38

Die Entwicklung der Verbraucher- und Großhandelspreise			
	Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Verbraucherpreisindex	2,1	2,3	1,5
ohne Saisonwaren	2,1	2,3	1,4
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	1,9	1,3	1,9
Alkoholische Getränke, Tabak	1,9	6,7	0,3
Bekleidung und Schuhe	0,4	0,0	-0,3
Wohnung, Wasser, Energie	3,6	5,3	4,3
Hausrat, laufende Instandhaltung	0,4	0,5	0,8
Gesundheitspflege	0,2	6,2	0,8
Verkehr	3,1	3,1	2,8
Nachrichtenübermittlung	-1,4	-8,4	-6,1
Freizeit und Kultur	1,3	0,4	-2,2
Erziehung und Unterricht	1,9	2,0	7,4
Restaurants und Hotels	2,5	2,2	2,3
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	2,9	2,8	1,6
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	2,0	2,1	1,7
Großhandelspreisindex	5,0	2,0	2,9
ohne Saisonwaren	5,2	1,9	3,0

Quelle: Statistik Austria; WIFO Monatsbericht

Der Großhandelspreisindex schließlich verzeichnete 2006 mit +2,9% einen etwas höheren Anstieg als 2005.

Tabelle 39

Die Entwicklung der Baupreise und Baukosten				
	Ø 2003	Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Baupreisindex (Österreich)				
Hoch- und Tiefbau	0,9	2,0	1,8	2,7
Hochbau	1,5	3,1	2,8	2,9
Tiefbau	-0,2	0,1	0,1	2,5
Baukostenindex (Österreich)				
Wohnhaus- u. Siedlungsbau (Gesamtbaukosten)	2,6	5,1	2,2	4,6

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

Der Preisanstieg der Baupreise insgesamt lag im Jahr 2006 mit einem Plus von 2,7 % deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Steigerung der Gesamtbaukosten im Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im Durchschnitt 2006 mit 4,6% sehr deutlich über dem Niveau des Vorjahres und über dem langjährigen Mittel.

8.2 Löhne und Einkommen

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Lohn- und Einkommensentwicklung in der Steiermark. Detailliertere Informationen über das Einkommen werden jährlich in einem eigenen Bericht veröffentlicht (vergl. hierzu auch Heft 12/2006 der „Steirischen Statistiken“).

Im Jahr 2006 stieg der **Tariflohnindex** weiter deutlich an. Er erreichte einen Wert von 188,8 Punkten, dies entspricht einer **Erhöhung um 2,7 Prozent** im Vergleich zum Jahr 2005. Im Gegensatz zum Vorjahr war 2006 der Anstieg bei den Arbeitern (+2,7 %) genau gleich hoch wie bei den Angestellten (+2,7 %), wobei alle Bereiche, außer der Verkehr bei den Arbeitern und die freien Berufe bei den Angestellten, höhere Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten.

Bei den öffentlich Bediensteten und den Verkehrsbediensteten lag die Steigerungsrate 2006 gleich wie bei den Angestellten und Arbeitern genau bei 2,7%.

Tabelle 40

Tariflohnindex (1986 = 100)					
	2004	2005	2006	Veränd. 2004/05 in %	Veränd. 2005/06 in %
Tariflohnindex insgesamt	179,8	183,8	188,8	2,2	2,7
Arbeiter	189,5	193,9	199,2	2,3	2,7
nach Gewerbe	188,6	192,8	197,8	2,2	2,6
Industrie	194,5	199,4	205,3	2,5	3,0
Handel	179,8	183,7	188,6	2,2	2,7
Verkehr	171,1	175,5	179,9	2,6	2,5
Tourismus	186,5	190,5	195,2	2,1	2,5
Land- und Forstwirtschaft	186,3	190,2	194,9	2,1	2,5
Angestellte	183,7	187,8	192,8	2,2	2,7
nach Gewerbe	181,0	184,8	189,6	2,1	2,6
Industrie	197,4	202,3	208,0	2,5	2,8
Handel	177,3	181,1	185,8	2,1	2,6
Verkehr	164,7	168,5	172,7	2,3	2,5
Tourismus	167,1	170,4	174,3	2,0	2,3
Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen	174,8	178,9	184,2	2,3	3,0
Freie Berufe	195,9	199,0	202,5	1,6	1,0
Land- und Forstwirtschaft	171,2	174,8	179,1	2,1	2,5
Öffentlich Bedienstete	160,7	164,2	168,7	2,2	2,7
Verkehrsbedienstete	173,3	177,2	181,9	2,3	2,7

Quelle: Statistik Austria (STATAS)

Das durchschnittliche **Brutto-Medianeinkommen** am Arbeitsort in der Steiermark lag 2006 **erstmals über 2.000,- Euro** und belief sich auf 2.031 € Verglichen mit dem Vorjahr konnte dieses Einkommen um 2,4 Prozent gesteigert werden (2002/2003: +2%, 2003/2004: +2%, 2004/2005: +1,9%). Im Österreichdurchschnitt fiel die Steigerungsrate - auf etwas höherem Niveau - gleich aus.

Die höchste Steigerung des **realen Einkommensniveaus** auf Bezirksebene gab es in Fürstenfeld mit 4,4%, alle Bundesländer hatten eine positive Entwicklung.

Tabelle 41

**Regionales Einkommensniveau am Arbeitsort
(Brutto-Medianeinkommen¹⁾ in Euro)**

Bezirk	2006			2005	1980	Verändg. 2005/06 in %	Verändg. 1980/06 in %
	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	gesamt		
Bruck/Mur	2.676	1.447	2.262	2.206	970	2,5	133,2
Deutschlandsbg.	2.287	1.449	1.991	1.954	696	1,9	186,1
Feldbach	2.021	1.282	1.696	1.647	647	3,0	162,1
Fürstenfeld	2.192	1.355	1.817	1.740	688	4,4	164,1
Graz-Stadt	2.483	1.680	2.100	2.046	812	2,6	158,6
Graz-Umgebung	2.335	1.518	2.103	2.050	846	2,6	148,6
Hartberg	2.114	1.264	1.736	1.688	664	2,8	161,4
Judenburg	2.444	1.381	2.107	2.079	891	1,3	136,5
Knittelfeld	2.217	1.326	1.862	1.822	741	2,2	151,3
Leibnitz	2.134	1.354	1.880	1.848	693	1,7	171,3
Leoben	2.480	1.552	2.147	2.098	1.006	2,3	113,4
Liezen	2.135	1.455	1.821	1.809	770	0,7	136,5
Murau	2.117	1.285	1.766	1.755	736	0,6	139,9
Mürzzuschlag	2.827	1.316	2.434	2.401	974	1,4	149,9
Radkersburg	1.996	1.343	1.769	1.723	645	2,7	174,3
Voitsberg	2.154	1.336	1.926	1.883	846	2,3	127,7
Weiz	2.244	1.388	1.955	1.912	764	2,2	155,9
Steiermark	2.373	1.504	2.031	1.984	823	2,4	146,8
Österreich	2.404	1.612	2.057	2.008	835	2,4	146,3

¹⁾ Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellter ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte

Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz kommt auf Bezirksebene deutlich zum Ausdruck. Am wenigsten, im Vergleich zu den Männern, verdienen erwerbstätige Frauen in Mürzzuschlag (nicht einmal die Hälfte!). Diese Differenz ist in absoluten Beträgen besonders hoch, da im Jahr 2006 in diesem Bezirk wiederum das mit Abstand höchste Einkommensniveau bei den Männern erreicht wurde.

Gereiht nach der absoluten Höhe des Bruttomedianeinkommens verdienten somit im Jahr 2006, wie in den Jahren davor, die Männer im Bezirk Mürzzuschlag am meisten, die Frauen ganz klar in Graz-Stadt.

Ein gerne verwendeter Indikator zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation in einer Region ist die so genannte **stationäre Kaufkraft pro Kopf**. Diese wird mittels einer Stichprobenbefragung (etwa 20.000 Interviews pro Jahr österreichweit) erhoben, wobei primär das Nettohaushaltseinkommen zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehen und Kredite ermittelt wird. Dennoch stellt die stationäre Kaufkraft kein Wohlstandsmaß im eigentlichen Sinne dar, da in keiner Weise die tatsächliche Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel in die Betrachtung einfließt.

Die höchste stationäre Kaufkraft pro Kopf wurde 2005, wie in den Vorjahren, klar in Graz-Stadt erzielt, das auch als einziger steirischer Bezirk über dem Bundesschnitt liegt, gefolgt von den Bezirken Leoben, Bruck/Mur, und Judenburg, Hartberg, Murau, Fürstenfeld Feldbach lagen weit unter dem steirischen Durchschnitt (vgl. Tabelle 42).

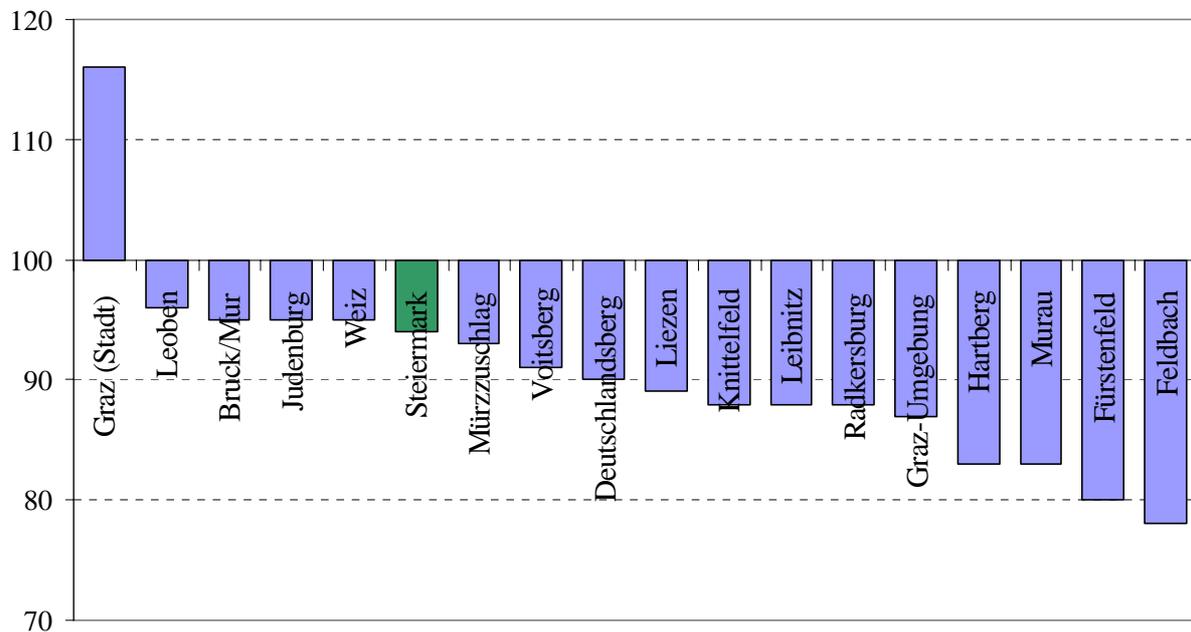
Tabelle 42

Steiermark: Kaufkraftkennzahlen 1998/2005		
	Kaufkraftindex pro Kopf (Österreich = 100)	
	1998	2005
Graz (Stadt)	114	116
Bruck/Mur	90	95
Deutschlandsberg	78	90
Feldbach	77	78
Fürstenfeld	81	80
Graz-Umgebung	84	87
Hartberg	74	83
Judenburg	86	95
Knittelfeld	90	88
Leibnitz	78	88
Leoben	90	96
Liezen	90	89
Mürzzuschlag	91	93
Murau	81	83
Radkersburg	75	88
Voitsberg	81	91
Weiz	81	95
Steiermark	89	94
Österreich	100	100

Quelle: IFAM–Inst.f.angew.Marketing, Dr. Hüppe; Joanneum Res. InTeReg, WIBIS Stmk.

Abbildung 15

Kaufkraftindex pro Kopf 2005 (Österreich = 100)



Q: Statistik Austria. Grafik: LASTAT.

9. Betriebsstruktur

Bei der Gliederung der steirischen Betriebe nach Wirtschaftsklassen kam es zu **keinen gravierenden Veränderungen** (auch obwohl nun nur mehr GKK-Betriebe erfasst werden). Der Anteil der Dienstleistungsbetriebe (ÖNACE-Abschnitte G-Q) an allen steirischen Betrieben belief sich im Jahr 2006, ähnlich wie in den Jahren davor, auf etwas über 76%. Somit sind in **über drei Viertel der Betriebe mehr als zwei Drittel der Beschäftigten tätig** (vgl. Tabelle 43).

Der Anteil der Betriebe des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C-F) beträgt etwas weniger als 20%. Diesem knappen Fünftel der Betriebe sind fast ein Drittel aller Beschäftigten zuzuordnen (vgl. Tabelle 43). Der durchschnittliche Produktionsbetrieb ist also deutlich größer als der mittlere Dienstleistungsbetrieb.

Tabelle 43

Steiermark: Betriebe nach Wirtschaftsklassen (Stand Juli)					
	Wirtschaftsklassen	2006		2005 ¹⁾	
		absolut	in %	absolut	in %
A	Land- und Forstwirtschaft	1.458	4,3	1.521	4,5
B	Fischerei und Fischzucht	8	0,02	8	0,0
C	Bergbau u. Gewinn. v. Steinen u. Erden	63	0,2	64	0,2
D	Sachgütererzeugung	3.381	10	3.434	10,2
E	Energie- und Wasserversorgung	156	0,5	141	0,4
F	Bauwesen	2.767	8,2	2.731	8,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	7.342	21,8	7.318	21,7
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.207	12,0	4.221	12,5
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.328	3,9	1.325	3,9
J	Kredit- und Versicherungswesen	527	1,6	498	1,5
K	Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	5.479	16,3	5.431	16,1
L	Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	765	2,3	781	2,3
M	Unterrichtswesen	278	0,8	321	1,0
N	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	2.503	7,4	2.488	7,4
O	Erbringung sonst. öffentlicher u. persönlicher Dienstleistungen	2.906	8,6	2.897	8,6
P	Private Haushalte	473	1,4	490	1,5
Q	Exterritoriale Organisationen	7	0,02	6	0,0
	Gesamt	33.648	100,0	33.675	100,0

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: Stmk. GKK, AK Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Die Gliederung der Betriebe nach Größenklassen zeigt (siehe Tabelle 44), dass die Steiermark einen sehr hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben aufweist, der in den letzten 18 Jahren konstant hoch geblieben ist.

Aufgrund dieser Struktur fällt es **nicht unbedingt leicht, dem Wettbewerbsdruck** auf den internationalisierten Märkten, die sich nach dem EU-Beitritt verstärkt ergaben, **Stand zu halten**. Es kann zu „economies of scale“- Nachteilen gegenüber ausländischen Mitbewerbern kommen, denn Unternehmen mit einem großen Marktanteil fällt es leichter, beispielsweise durch effiziente Produktion, Durchschnittskosten zu senken und dadurch die Konkurrenzfähigkeit zu steigern.

Wie aus Tabelle 44 ersichtlich ist, konnte innerhalb der letzten 18 Jahre die Zahl der Betriebe insgesamt um etwas weniger als ein Sechstel bzw. 5.164 Betriebe erhöht werden. Dieser Zuwachs lässt sich ausschließlich auf die Betriebe mit unter 1.000 Beschäftigten zurückführen, denn nur die Zahl der Betriebe der Größenklasse über 999 Beschäftigte ist innerhalb dieses Zeitraumes - bei allerdings sehr kleiner Besetzungszahl - um fast 29 % gesunken.

Tabelle 44

Steiermark: Betriebe nach Größenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Betriebe						Veränderung 1988/2006 in %
	1988		2005 ¹⁾		2006		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	19.214	67,5	22.781	67,7	22.749	67,6	18,4
5 bis 19	7.005	24,6	8.126	24,1	8.074	24	15,3
20 bis 99	1.829	6,4	2.266	6,7	2.310	6,9	26,3
100 bis 499	369	1,3	435	1,4	445	1,3	20,6
500 bis 999	39	0,1	47	0,1	50	0,1	28,2
über 999	28	0,1	20	0,1	20	0,06	-28,6
insgesamt	28.484	100,0	33.675	100,0	33.648	100,0	18,1

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: Stmk. GKK, AK Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Die **Entwicklung der unselbständig Beschäftigten** insgesamt (siehe Tabelle 45) ist ebenfalls von einem **Aufwärtstrend** gekennzeichnet. Der größte Anteil der Beschäftigten (je fast ein Viertel) ist in den Betrieben mit 20 bis 99 bzw. 100 bis 499 Beschäftigten tätig. Die absolute Zahl der Beschäftigten in diesen beiden (und auch den anderen ohne die höchste Klasse) Größenklassen konnte innerhalb der letzten 18 Jahre um über ein Fünftel ausgeweitet werden.

Auffällig ist der Rückgang bei den Großbetrieben (ab 1.000 Beschäftigte), denn hier gab es im Gegensatz zu allen anderen Größenklassen einen Verlust an Beschäftigten um mehr als ein Sechstel. Dieser Rückgang ist nicht ganz so groß wie die negative Entwicklung der Betriebsanzahl in dieser Gruppe, denn hier gab es im Jahr 2006 sogar um, wie zuvor erwähnt, markante 29% weniger Betriebe als 1988. Die Durchschnittszahl an Beschäftigten in dieser Größenklasse dürfte in den letzten 18 Jahren also deutlich gestiegen sein.

Tabelle 45

Steiermark: Beschäftigte ¹⁾ nach Betriebsgrößenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Beschäftigten						Veränderung 1988/2006 in %
	1988		2005 ²⁾		2006		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	34.457	10,3	41.293	10,9	41.606	10,8	20,7
5 bis 19	62.197	18,5	72.784	19,3	73.037	19	17,4
20 bis 99	72.543	21,6	89.411	23,7	91.311	23,7	25,9
100 bis 499	75.371	22,4	88.399	23,4	89.938	23,4	19,3
500 bis 999	25.148	7,5	30.852	8,2	33.614	8,7	33,7
über 999	66.208	19,7	54.552	14,5	54.164	14,2	18,2
insgesamt	335.924	100,0	377.291	100,0	383.670	100,0	14,2

¹⁾ unselbständig Beschäftigte ohne öffentlich Bedienstete und Österr. Bundesbahnen

²⁾ ab 2005 nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: Stmk. GKK, AK Stmk. (Regionalstatistik Stmk.)

Bei den Betrieben mit unter 1.000 Beschäftigten war langfristig sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Betrieben ein Anstieg zu verzeichnen.

Die klein- und mittelbetriebliche Struktur der steirischen Wirtschaft zeigt sich auch in der **regionalen Gliederung** (siehe Tabelle 46).

Tabelle 46

Betriebe in der Steiermark nach Größenklassen und politischen Bezirken - Stand Juli 2006														
Pol. Bezirk	1 bis 4		5 bis 19		20 bis 99		100 bis 499		500 bis 999		über 999		gesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Graz	5.535	70,3	1.685	21,4	495	6,3	126	1,6	17	0,2	15	0,2	7.873	100
Bruck/Mur	861	65,1	350	26,5	96	7,3	13	1	2	0,2	-	-	1.322	100
Deutschlandsberg	893	64,3	377	27,2	107	7,7	10	0,7	-	-	1	0,1	1.388	100
Feldbach	896	65,5	353	25,8	101	7,4	16	1,2	1	0,1	-	-	1.367	100
Fürstenfeld	371	62,9	154	26,1	61	10,3	3	0,5	1	0,2	-	-	590	100
Graz - Umgebung	1.765	66,1	637	23,9	225	8,4	36	1,3	6	0,2	1	0,1	2.670	100
Hartberg	989	64,6	416	27,2	110	7,2	16	1	-	-	-	-	1.531	100
Judenburg	704	67,7	257	24,7	65	6,3	14	1,3	-	-	-	-	1.040	100
Knittelfeld	382	67	144	25,3	39	6,8	4	0,7	1	0,2	-	-	570	100
Leibnitz	1.174	66,6	467	26,5	110	6,2	12	0,7	1	0,1	-	-	1.764	100
Leoben	864	68,7	296	23,5	85	6,8	11	0,9	-	-	1	0,1	1.257	100
Liezen	1.494	67,3	580	26,1	130	5,9	13	0,6	2	0,1	-	-	2.219	100
Mürzzuschlag	522	68,9	183	24,1	43	5,7	9	1,2	1	0,1	-	-	758	99,9
Murau	466	68	173	25,3	40	5,8	6	0,9	-	-	-	-	685	100
Radkersburg	362	66,8	140	25,8	31	5,7	9	1,7	-	-	-	-	542	100
Voitsberg	750	69,6	265	24,6	51	4,7	12	1,1	-	-	-	-	1.078	100
Weiz	1.122	62,4	495	27,5	144	8	32	1,8	4	0,2	-	-	1.797	100
Steiermark	19.150	67,3	6.972	24,5	1.933	6,8	342	1,2	36	0,1	18	0,1	28.451	100
Nicht zuordenbar ²⁾													5.197	
Betriebe gesamt													33.648	

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher mit den Vorjahren nicht vergleichbar

²⁾ Nichtzuordenbar sind lt. Stmk. Gebietskrankenkasse jene Betriebe, die ihren Sitz außerhalb der Steiermark haben.

Quelle: Steiermärkische Gebietskrankenkasse-Betriebsstatistik, AK Regionalstatistik

Im Steiermarkdurchschnitt haben mehr als zwei Drittel der Betriebe maximal vier unselbständig Beschäftigte. 92 Prozent aller steirischen Betriebe zählen nicht mehr als 19 Mitarbeiter. Diese Struktur blieb im Achtzehnjahres-Abstand relativ unverändert, abgesehen von einigen marginalen Schwankungen.

Der Anteil der Betriebe mit bis zu vier Mitarbeitern ist in der Landeshauptstadt mit rund 70% der GröÙte. Die Stadt Graz liegt bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten anteilsmäßig nicht mehr vorne, absolut aber mit 17 Betrieben auf jeden Fall. An der Wende zu den neunziger Jahren lagen die regionalen Anteile der Großbetriebe noch in den obersteirischen Industriebezirken Judenburg und Mürzzuschlag mit 0,5 Prozent an der Spitze, die nun überhaupt keine Großbetriebe mit über 500 Beschäftigten mehr aufweisen.

Deutlich über dem Landesdurchschnitt von 91,8% liegen im Jahr 2006 die regionalen Anteile der Betriebe mit bis zu 19 Mitarbeitern in den Bezirken Voitsberg (94,2%), Liezen (93,4%)

und Murau (93,3 %). Vergleichsweise niedrig ist diese Quote in den Bezirken Fürstenfeld (89,0 %), Weiz (89,9%) und Graz-Umgebung (90,0 %).

Die Gesamtzahl der Betriebe hat sich im Achtzehnjahres-Abstand im Bezirk Graz-Umgebung am weitaus stärksten erhöht, nämlich um 54,2% oder 939 Betriebe. Mit einem 22,7-prozentigen Zuwachs liegt an zweiter Stelle der Bezirk Leibnitz, gefolgt von Hartberg mit 22,1%, Deutschlandsberg mit 19,7%, Weiz (18,5%), Feldbach (18%) und Voitsberg (17,9%) sowie Fürstenfeld mit 14,6%. Es sind dies also hauptsächlich Bezirke, die in der Umgebung von Graz liegen. Unter dem Niveau der Betriebszahlen von 1988 blieben hingegen die Bezirke Graz-Stadt (-5%), Murau (-2,7%), Mürzzuschlag (-1,9%) und Knittelfeld (-1,6), also außer Graz nur obersteirische Bezirke. Auf dem beinahe selben Stand wie 1988 ist Leoben (+0,2%) mit einer Zunahme um lediglich drei Betriebe.

In den letzten 18 Jahren hat sich allerdings auch die Zahl der nicht zu einem bestimmten Bezirk zuordenbaren Betriebe fast verzweieinhalbfacht, Tendenz mittelfristig weiter steigend. Diese Betriebe haben ihren Sitz außerhalb der Steiermark.

Die entsprechenden Detailinformationen zu den einzelnen Bezirken finden Sie in der Tabelle 47 nach dem Literatur- und Quellenhinweis.

Literatur- und Quellenhinweise

Eurostat. Kommission der Europäischen Union, Website und Pressemitteilungen.

Österreichische Nationalbank: Geschäftsbericht 2006. April 2007.

Österreichische Nationalbank: Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2007 bis 2009. Juni 2007.

Arbeitsmarktservice Steiermark: Analyse zum steirischen Arbeitsmarkt, Graz, monatlich

R. Grabner-Trieb, E. Greul, M. Huber: Beitrag der Regionen zum Bruttoinlandsprodukt 1988 - 1996, in: Statistische Nachrichten, Heft 1/1999, herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt, Wien 1999

Joanneum Research - InTeReg (2006), WIBIS - das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14, Graz, <http://www.wibis-steiermark.at>

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark: Regionalstatistik Steiermark, verschiedene Jahrgänge, Graz

Kurzmann R., (2007) Regionale Warenexporte der Steiermark 2000-2005, Projektbericht im Rahmen von WIBIS-Steiermark

Kurzmann R. et al., (2007) Wirtschaftsbericht Steiermark 2006, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14; downloadbar unter http://www.wibis-steiermark.at/uploads/elements/WIRTSCHAFTSBERICHT%20STEIERMARK%202006_981.pdf

Landesstatistik Steiermark: „Steirische Statistiken“, diverse Hefte, Graz

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Monatsberichte, Wien

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Pressenotizen, Wien 2005/2006

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Die Wirtschaft in den Bundesländern nach Quartalen, Wien 2005 und 2006

Österreichische Nationalbank: Berichte und Studien, verschiedene Jahrgänge, Wien

Statistik Austria (2007) Außenhandelsstatistik, Sonderauswertung 2000-2006

Statistik Austria (2007) Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung 1995-2004

Statistik Austria: Daten zur Wirtschafts- und Konjunkturstatistik, Produktions- und Dienstleistungsstatistik (aktuelle Beiträge im Internet, Schnellberichte, STATAS- und ISIS-Datenbank), Wien 2005/2006

Statistik Austria: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976-2004, Wien 2005.

WIFO Monatsberichte 4/2007, 5/2007, 6/2007 und 8/2007

Zakarias G, Kurzmann R., Habsburg-Lothringen C. (2006) Indikatoren zu den internationalen Beziehungen der steirischen Wirtschaft im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14

Übersicht 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli

absolut **in Prozentanteilen** **Index 1988 = 100**

Größe 1 - 4 5 - 19 20 - 99 100-499 500 u.m. gesamt 1 - 4 5 - 19 20 - 99 100-499 500 u.m. gesamt

Jahr **Graz-Stadt**

1988	5.871	1.715	538	136	31	8.291	70,8	20,7	91,5	6,5	1,6	100,0											
1994	5.914	1.737	530	144	35	8.360	70,7	20,8	91,5	6,3	1,7	100,0	100,7	101,3	98,5	105,9	112,9	100,8					
1997	6.080	1.733	493	145	33	8.484	71,7	20,4	92,1	5,8	1,7	100,0	103,6	101,0	91,6	106,6	106,5	102,3					
2000	5.801	1.638	458	137	33	8.067	71,9	20,3	92,2	5,7	1,7	100,0	98,8	95,5	85,1	100,7	106,5	97,3					
2003	5.379	1.619	438	122	35	7.593	70,8	21,3	92,2	5,8	1,6	100,0	91,6	94,4	81,4	89,7	112,9	91,6					
2004	5.655	1.662	460	124	33	7.934	71,3	20,9	92,2	5,8	1,6	100,0	96,3	96,9	85,5	91,2	106,5	95,7					
2005 ¹⁾	5.581	1.689	479	120	33	7.902	70,6	21,4	92,0	6,1	1,5	100,0	95,1	98,5	89,0	88,2	106,5	95,3					
2006 ¹⁾	5.535	1.685	495	126	32	7.873	70,3	21,4	91,7	6,3	1,6	100,0	94,3	98,3	92,0	92,6	103,2	95,0					

Jahr **Bruck/Mur**

1988	878	335	87	9	3	1.312	66,9	25,5	92,5	6,6	0,7	100,0											
1994	903	325	97	11	2	1.338	67,5	24,3	91,8	7,2	0,8	100,0	102,8	97,0	111,5	122,2	66,7	102,0					
1997	896	341	104	11	3	1.355	66,1	25,2	91,3	7,7	0,8	100,0	102,1	101,8	119,5	122,2	100,0	103,3					
2000	843	356	99	14	3	1.315	64,1	27,1	91,2	7,5	1,1	100,0	96,0	106,3	113,8	155,6	100,0	100,2					
2003	788	362	106	16	2	1.274	61,9	28,4	90,3	8,3	1,3	100,0	89,7	108,1	121,8	177,8	66,7	97,1					
2004	827	341	107	16	3	1.294	63,9	26,4	90,3	8,3	1,2	100,0	94,2	101,8	123,0	177,8	100,0	98,6					
2005 ¹⁾	845	350	101	13	2	1.311	64,5	26,7	91,2	7,7	1,0	100,0	96,2	104,5	116,1	144,4	66,7	99,9					
2006 ¹⁾	861	350	96	13	2	1.322	65,1	26,5	91,6	7,3	1,0	100,0	98,1	104,5	110,3	144,4	66,7	100,8					

Jahr **Deutschlandsberg**

1988	725	352	74	8	1	1.160	62,5	30,3	92,8	6,4	0,7	100,0											
1994	806	355	85	10	1	1.257	64,1	28,2	92,4	6,8	0,8	100,0	111,2	100,9	114,9	125,0	100,0	108,4					
1997	865	367	87	12	1	1.332	64,9	27,6	92,5	6,5	0,9	100,0	119,3	104,3	117,6	150,0	100,0	114,8					
2000	840	364	91	15	1	1.311	64,1	27,8	91,8	6,9	1,1	100,0	115,9	103,4	123,0	187,5	100,0	113,0					
2003	864	354	95	13	1	1.327	65,1	26,7	91,8	7,2	1,0	100,0	119,2	100,6	128,4	162,5	100,0	114,4					
2004	904	363	99	12	1	1.379	65,6	26,3	91,9	7,2	0,9	100,0	124,7	103,1	133,8	150,0	100,0	118,9					
2005 ¹⁾	910	385	99	11	1	1.406	64,7	27,4	92,1	7,0	0,8	100,0	125,5	109,4	133,8	137,5	100,0	121,2					
2006 ¹⁾	893	377	107	10	1	1.388	64,3	27,2	91,5	7,7	0,7	100,0	123,2	107,1	144,6	125,0	100,0	119,7					

Übersicht 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Feldbach																		
1988	711	349	89	9	0	1.158	61,4	30,1	91,5	7,7	0,8	0,0	100,0	109,6	101,1	123,6	144,4	-	108,4
1994	779	353	110	13	0	1.255	62,1	28,1	90,2	8,8	1,0	0,0	100,0	109,6	101,1	123,6	144,4	-	108,4
1997	811	372	103	11	0	1.297	62,5	28,7	91,2	7,9	0,8	0,0	100,0	114,1	106,6	115,7	122,2	-	112,0
2000	808	373	105	14	0	1.300	62,2	28,7	90,8	8,1	1,1	0,0	100,0	113,6	106,9	118,0	155,6	-	112,3
2003	845	359	93	15	1	1.313	64,4	27,3	91,7	7,1	1,1	0,1	100,0	118,8	102,9	104,5	166,7	-	113,4
2004	872	369	97	17	1	1.356	64,3	27,2	91,5	7,2	1,3	0,1	100,0	122,6	105,7	109,0	188,9	-	117,1
2005 ¹⁾	890	353	97	16	1	1.357	65,6	26,0	91,6	7,1	1,2	0,1	100,0	125,2	101,1	109,0	177,8	-	117,2
2006 ¹⁾	896	353	101	16	1	1.367	65,5	25,8	91,4	7,4	1,2	0,1	100,0	126,0	101,1	113,5	177,8	-	118,0
Jahr	Fürstenfeld																		
1988	341	129	39	5	1	515	66,2	25,0	91,3	7,6	1,0	0,2	100,0	105,0	111,6	107,7	160,0	0,0	107,2
1994	358	144	42	8	0	552	64,9	26,1	90,9	7,6	1,4	0,0	100,0	100,0	120,2	100,0	180,0	0,0	105,6
1997	341	155	39	9	0	544	62,7	28,5	91,2	7,2	1,7	0,0	100,0	105,3	114,7	130,8	160,0	0,0	109,9
2000	359	148	51	8	0	566	63,4	26,1	89,6	9,0	1,4	0,0	100,0	104,1	115,5	141,0	180,0	0,0	110,5
2003	355	149	55	9	1	569	62,4	26,2	88,6	9,7	1,6	0,2	100,0	113,8	114,7	146,2	180,0	0,0	117,1
2004	388	148	57	9	1	603	64,3	24,5	88,9	9,5	1,5	0,2	100,0	115,2	114,0	146,2	160,0	0,0	117,7
2005 ¹⁾	393	147	57	8	1	606	64,9	24,3	89,1	9,4	1,3	0,2	100,0	115,2	114,0	146,2	160,0	0,0	117,7
2006 ¹⁾	371	154	61	3	1	590	62,9	26,1	89,0	10,3	0,5	0,2	100,0	108,8	119,4	156,4	60,0	100,0	114,6
Jahr	Graz-Umgebung																		
1988	1.151	453	102	21	4	1.731	66,5	26,2	92,7	5,9	1,2	0,2	100,0	116,2	113,5	126,5	104,8	175,0	116,1
1994	1.338	514	129	22	7	2.010	66,6	25,6	92,1	6,4	1,1	0,3	100,0	125,9	117,0	152,9	128,6	150,0	125,2
1997	1.449	530	156	27	6	2.168	66,8	24,4	91,3	7,2	1,2	0,3	100,0	129,2	121,6	178,4	133,3	175,0	130,3
2000	1.487	551	182	28	7	2.255	65,9	24,4	90,4	8,1	1,2	0,3	100,0	132,5	131,6	195,1	138,1	175,0	136,1
2003	1.525	596	199	29	7	2.356	64,7	25,3	90,0	8,4	1,2	0,3	100,0	138,1	137,1	201,0	157,1	200,0	141,9
2004	1.589	621	205	33	8	2.456	64,7	25,3	90,0	8,3	1,3	0,3	100,0	146,0	137,7	221,6	161,9	200,0	148,6
2005 ¹⁾	1.681	624	226	34	8	2.573	65,3	24,3	89,6	8,8	1,3	0,3	100,0	153,3	140,6	220,6	171,4	175,0	154,2
2006 ¹⁾	1.765	637	225	36	7	2.670	66,1	23,9	90,0	8,4	1,3	0,3	100,0	153,3	140,6	220,6	171,4	175,0	154,2

Übersicht 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr																			
1988	958	376	92	11	1	1.438	66,6	26,1	92,8	6,4	0,8	0,1	100,0	106,7	112,2	103,3	136,4	100,0	108,1
1994	1.022	422	95	15	1	1.555	65,7	27,1	92,9	6,1	1,0	0,1	100,0	114,0	109,6	106,5	136,4	100,0	108,1
1997	1.092	412	98	15	1	1.618	67,5	25,5	93,0	6,1	0,9	0,1	100,0	113,6	110,9	106,5	109,1	200,0	112,5
2000	1.088	417	98	12	2	1.617	67,3	25,8	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	113,6	117,8	103,3	100,0	100,0	113,9
2003	1.088	443	95	11	1	1.638	66,4	27,0	93,5	5,8	0,7	0,1	100,0	116,8	124,5	105,4	127,3	100,0	118,2
2004	1.119	468	97	14	1	1.699	65,9	27,5	93,4	5,7	0,8	0,1	100,0	121,1	118,6	112,0	118,2	100,0	119,8
2005 ¹⁾	1.160	446	103	13	1	1.723	67,3	25,9	93,2	6,0	0,8	0,1	100,0	122,5	124,2	119,6	109,1	100,0	122,7
2006 ¹⁾	1.174	467	110	12	1	1.764	66,6	26,5	93,0	6,2	0,7	0,1	100,0						
Jahr																			
1988	840	310	80	19	5	1.254	67,0	24,7	91,7	6,4	1,5	0,4	100,0	108,1	107,4	96,3	94,7	40,0	106,7
1994	908	333	77	18	2	1.338	67,9	24,9	92,8	5,8	1,3	0,1	100,0	108,5	109,0	102,5	94,7	60,0	107,8
1997	911	338	82	18	3	1.352	67,4	25,0	92,4	6,1	1,3	0,2	100,0	100,2	105,5	101,3	84,2	80,0	101,3
2000	842	327	81	16	4	1.270	66,3	25,7	92,0	6,4	1,3	0,3	100,0	104,2	99,0	120,0	68,4	40,0	103,1
2003	875	307	96	13	2	1.293	67,7	23,7	91,4	7,4	1,0	0,2	100,0	105,2	95,2	116,3	68,4	40,0	102,6
2004	884	295	93	13	2	1.287	68,7	22,9	91,6	7,2	1,0	0,2	100,0	104,9	96,5	111,3	57,9	20,0	102,2
2005 ¹⁾	881	299	89	11	1	1.281	68,8	23,3	92,1	6,9	0,9	0,1	100,0	102,9	95,5	106,3	57,9	20,0	100,2
2006 ¹⁾	864	296	85	11	1	1.257	68,7	23,5	92,3	6,8	0,9	0,1	100,0						
Jahr																			
1988	1.473	564	128	17	2	2.184	67,4	25,8	93,3	5,9	0,8	0,1	100,0	104,1	105,9	97,7	129,4	0,0	104,3
1994	1.533	597	125	22	0	2.277	67,3	26,2	93,5	5,5	1,0	0,0	100,0	105,6	100,0	98,4	105,9	0,0	103,6
1997	1.555	564	126	18	0	2.263	68,7	24,9	93,6	5,6	0,8	0,0	100,0	103,1	101,2	100,8	105,9	50,0	102,5
2000	1.519	571	129	18	1	2.238	67,9	25,5	93,4	5,8	0,8	0,0	100,0	98,7	102,5	103,9	94,1	100,0	100,0
2003	1.454	578	133	16	2	2.183	66,6	26,5	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	102,1	98,2	101,6	88,2	100,0	101,0
2004	1.504	554	130	15	2	2.205	68,2	25,1	93,3	5,9	0,7	0,1	100,0	101,8	101,8	100,8	70,6	100,0	101,5
2005 ¹⁾	1.499	574	129	12	2	2.216	67,6	25,9	93,5	5,8	0,5	0,1	100,0	101,4	102,8	101,6	76,5	100,0	101,6
2006 ¹⁾	1.494	580	130	13	2	2.219	67,3	26,1	93,5	5,9	0,6	0,1	100,0						

Übersicht 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli

Größe	absolut					in Prozentanteilen					Index 1988 = 100								
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Nicht zuordenbare Betriebe ³⁾																		
1988	2.168																		
1994	2.826																		
1997	4.061																		
2000	5.148																		
2003	5.474																		
2004	5.393																		
2005 ¹⁾	5.281																		
2006 ¹⁾	5.197																		

1) ab 2005 nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

2) Prozentanteile ohne Berücksichtigung der nicht zuordenbaren Betriebe.

3) Nicht zuordenbar sind laut Stmk. Gebietskrankenkasse jene Betriebe, die ihren Sitz außerhalb der Steiermark haben.

Quelle: GKK, Versicherungsanst. d. österr. Bergbaues u. d. Betriebskrankenkassen (ohne öffentl. Bedienstete u. ÖBB), Kammer f. Arbeiter u. Angest. für Stmk. Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Allgemeine Themen	
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/1991
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	1/2002
	8/2003
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004	12/2005
Arbeitsmarkt 2005	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005	12/2006
Arbeitsmarkt 2006	1/2007

Bevölkerung	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989.....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991.....	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050.....	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031.....	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	3/2007

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994.....	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark	6/2007
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004.....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005.....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992
Sonderpublikationen	
Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981.....	1982
Landtagswahlstatistik 1986.....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991.....	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstauswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986.....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87.....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993.....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993.....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994

Tourismus (Fortsetzung)	
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich.....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich.....	6/1996
Thermenbericht.....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich.....	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich.....	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998.....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000.....	1/2001
Wintertourismus 2001.....	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002.....	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003.....	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004.....	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005.....	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006.....	8/2006
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980–1989.....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989–1999.....	10/1999
Unfallgeschehen	
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989.....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen.....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989.....	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990.....	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998

Unfallgeschehen (Fortsetzung)	
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Wahlen	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation	10/2005
Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003